№ 22.
Sonntag,
den 15. März 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

# Camener Zeitung

## Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

## Erstes Blatt.

## Das Kabinett Rudini.

Die Beendigung der komplizierten italienischen Ministerkrisis wird in den Staaten des Dreibunds mit Befriedigung, an jenen Orten aber, wo man gelegentlich der Krisis mit Eifer auf eine Schwächung des italienischen Staatswesens spekulierte, mit schlecht verhehltem Mißmut begrüßt werden. Das, was die Gegner Italiens von der Niederlage bei Adua und deren weitgehenden Folgen erhofft hatten, ist nicht in Erfüllung gegangen. Weder herrscht in Italien die Anarchie, noch hat König Menelik das, was bisher den eifrigsten Anstrengungen europäischer Großmächte nicht gelungen war, zu Wege gebracht, nämlich den Bestand des Dreibunds zu erschüttern. Die Konstituierung des Kabinetts Rudini, mag dieses auch in schwerwiegenden Punkten in starkem Gegensatz zu dem Kabinett Crispi stehen, hat die Bedeutung, daß in Sachen der auswärtigen Politik in Italien der Kurs der alte bleibt. Daß dies der Fall sein werde, daran ist freilich nur dort gezweifelt worden, wo der begreifliche Wunsch der Vater des Gedankens war.

In der That ist der Hauptpunkt von Rudinis Programm das treue Festhalten am Dreibund. Er selbst ist es gewesen, der 1891 als Ministerpräsident das Dreibundverhältnis noch vor dessen Ablaufen erneuert hat und damals für seine Verdienste um die Erhaltung des Dreibunds von dem deutschen Kaiser durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet worden ist. Was Rudini damals über den Dreibund gesagt hat, darf noch heute als das Programm für seine auswärtige Politik betrachtet werden. Die Tripelallianz, so erklärte er, ist die starke Wache unserer Institutionen gegen die Umsturzpartei, und sie sichert uns jenen Frieden, ohne den Italien seine wirtschaftlichen Zustände nicht verbessern könnte. Ich scheue mich nicht zu sagen, daß ohne die Tripelallianz, die als eine wahre Bürgschaft des Friedens sich bewährt hat, wir überhaupt nicht über Ersparnisse im Kriegs- und Marinebudget sprechen könnten. Ohne die Tripelallianz wäre schon unendlich viel Blut vergossen worden, und unendlich viele Thränen wären geflossen! Als nicht minder überzeugte Anhänger des Dreibunds gelten die beiden anderen Mitglieder des Kabinetts, welche für die Gestaltung der auswärtigen Politik in Betracht kommen, der Kriegsminister Ricotti und der Minister des Auswärtigen Brin.

Daß sich Italien im Punkte der Kolonialpolitik die möglichste Einschränkung, soweit sie eben mit der nationalen Ehre vereinbar ist, auferlegen will, das wird allenthalben nur gebilligt werden können. Ueber das Bestreben, die Scharte von Adua auszuwetzen, werden die italienischen Kolonialpläne nicht gehen dürfen, das gebietet schon der Mangel an dem für die Kriegführung Notwendigsten. Eine Anleihe könnte Italien zur Zeit im Auslande schwer, im Inlande gar nicht unterbringen.

Daß in nächster Zeit die Kolonialpolitik in Italien möglichst wenig den Stein des Anstoßes bilde, das wünschen wir schon deshalb, weil die inneren Angelegenheiten schon an sich Grund genug zu Differenzen bieten werden.

## Deutschland.

— **Der Reichstag** setzte am Dienstag die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung fort und faßte eine Reihe von wichtigen Beschlüssen. Der Artikel VI, in welchem die Bestimmungen über die Schließung der Läden an den Sonntagen auf Konsum- und andere Vereine ausgedehnt werden, wurde angenommen. Im Artikel VII wurde eine Bestimmung angenommen, durch welche die Befugnisse von höheren Verwaltungsbehörden bei Erteilung von Konzessionen an Hausierer erweitert und diejenigen der Gemeindebehörden eingeschränkt werden. Auf Antrag des freisinnigen Abgeordneten Lenzmann wurde ein Artikel VIIa eingefügt, in welchem das Hausieren 2c. für Kinder unter 14 Jahren verboten wird. In gewissem Umfange, z. B. für die Weihnachtszeit, kann der Bundesrat Ausnahmen eintreten lassen. Eine lange Debatte knüpfte sich an die Bestimmungen des Artikels VIII, durch den das Detailreisen verboten werden sollte. In der That wurde dieses Verbot auch ausgesprochen, indeß für Druckschriften, Leinenwaren Ausnahmen zugelassen u. dem Bundesrat die Befugnis gegeben, auch sonst noch Ausnahmen zu gestatten.

Der Reichstag beendigte am Mittwoch die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung. Artikel 9, der nur eine redaktionelle Aenderung des § 44a der Gewerbeordnung betrifft, wird angenommen. Ebenso Artikel 10, welcher sich auf die Gestattung der Wiederaufnahme eines vorher untersagten Gewerbebetriebes bezieht. Artikel 11 handelt von den Beschränkungen für das Feilbieten von Waren im Umherziehen. Zu den durch die Gewerbeordnung schon jetzt vom Feilbieten oder Ankauf im Umherziehen ausgeschlossenen Gegenständen fügt die Vorlage in zwei neuen Punkten 10 und 11 des § 56 der Gewerbeordnung hinzu: Bäume aller Art, Sträucher, Sämereien und Blumenzwiebeln, Schnitt- und Wurzel-Reben und Futtermittel, Schmucksachen, Bijouterien, Brillen und optische Instrumente. Ferner sollen 12. vom Feilbieten und Aufsuchen von Bestellungen ausgeschlossen sein Druckschriften und Bildwerke, wenn sie in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergernis zu geben geeignet sind oder mittels Zusicherung von Prämien oder Gewinnen vertrieben werden oder in Lieferungen erscheinen, wenn nicht die Zahl der Lieferungen des Werkes und dessen Gesamtpreis auf jeder einzelnen Lieferung an einer in die Augen fallenden Stelle bestimmt verzeichnet ist. Abg. Hitze (Ztr.) beantragt, statt der Worte „die Zahl der Lieferungen des Werkes und dessen Gesamtpreis" zu setzen: „der Gesamtpreis." Sämtliche Abänderungsanträge werden abgelehnt bis auf den Antrag Hitze, und der Artikel 11 der Vorlage, wie er sich durch den Antrag Hitze gestaltet hat, wird angenommen. Die Abgg. Gröber und Hitze (Ztr.) beantragen, in die Vorlage einen § 11a einzufügen, nach welchem Abzahlungsgeschäfte mit der Verfallsklausel beim Wandergewerbe untersagt werden sollen. Der Antrag wird angenommen. Nach Artikel 12 kann durch die Landesregierungen das Umherziehen mit Zuchthengsten zur Deckung von Stuten, sowie auf bestimmte Dauer der Handel mit Schweinen, Ziegen oder Geflügel im Umherziehen untersagt oder Beschränkungen unterworfen werden. Der Artikel wird angenommen mit der Maßgabe, daß, wie der Abg. Schädler (Ztr.) beantragt, auch der Handel mit Rindvieh in die Bestimmung aufgenommen wird. Ferner wird ein Antrag Gröber angenommen, nach welchem ein Artikel 12a einzuschalten ist, welcher Ausnahmen von dem Verbot des Ausspielens und Versteigerns von Waren beim Wandergewerbe seitens der zuständigen Behörde zuläßt, hinsichtlich der Wanderversteigerungen jedoch nur bei Waren, die dem raschen Verderben ausgesetzt sind. Artikel 13, welcher bestimmt, daß der Wandergewerbeschein zu versagen ist, wenn der Nachsuchende wegen Land- oder Hausfriedensbruchs oder wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu einer Freiheitsstrafe von mindestens drei Monaten verurteilt ist und drei Jahre seitdem noch nicht verflossen sind, wird angenommen. Ebenso werden angenommen: Artikel 14, nach welchem der Wandergewerbeschein in der Regel zu versagen ist, wenn der Nachsuchende das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat; ferner Artikel 15, der eine durch den Artikel 13 bedingte Aenderung des § 57b der Gewerbeordnung enthält; Artikel 16, nach dem das Feilbieten durch Kinder unter 14 Jahren untersagt werden kann; Artikel 17, wonach die Bestimmungen über die Sonntagsruhe auf die Beschäftigung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern im Geschäftsbetriebe von Konsum- und anderen Vereinen entsprechende Anwendung finden; Artikel 18, welcher redaktionelle Aenderungen enthält; Artikel 19, nach welchem die den Schauspielunternehmern bisher erteilte Konzession nur für das beim Inkrafttreten dieses Gesetzes betriebene Unternehmen gilt; endlich Artikel 20, wonach das Gesetz mit dem 1. Januar 1897 in Kraft tritt.

In der Sitzung des Reichstags am Donnerstag stehen zur ersten und zweiten Beratung die Anträge Förster (Antis.) und Blos (Soz.), beide gerichtet auf Aufhebung des Impfgesetzes, und werden wie folgt begründet: Nachweislich sind Schädigungen der Gesundheit durch die Impfung nicht selten. Reinlichkeit und verständige Hygieine sind die besten Mittel gegen Epidemieen. Das müsse dem Volke klar gemacht werden. Die Beseitigung des Impfzwanges werde von der Mehrheit des deutschen Volkes gewünscht. Staatssekretär v. Bötticher: Der Bundesrat dürfte in seiner überwiegenden Mehrheit für die Beibehaltung des Impfgesetzes eintreten. Unverfälschte reine Tierlymphe bewahre am besten vor Impfschäden. Auch solle die Gratislieferung an Aerzte erwogen werden. Wer wolle die Verantwortung übernehmen für eine Aufhebung des Impfgesetzes? Der Antrag auf Kommissionsberatung wird abgelehnt. Freitag Kolonialetat.

— **(Aus dem Abgeordnetenhause.)** Am Dienstag verlangten die Wortführer des Zentrums die Durchführung der Gehältergleichheit für katholische wie für evangelische Geistliche, und sie weisen auf den absonderlichen Widerspruch zwischen der Reichspraxis und der preußischen Verwaltung hin. Im Reiche erhalten die Militärgeistlichen gleiche Gehälter, gleichviel ob sie katholisch sind oder nicht; in Preußen dagegen die katholischen Pfarrer weniger. Würden denn die übrigen Junggesellen-Beamten anders besoldet als die verheirateten? Das Haus lehnte jedoch diesen Antrag ab. Alle anderen Positionen wurden bewilligt.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Mittwoch die Beratung des Kultusetats beim Kapitel „Medizinalwesen" fort. Ein Antrag Kruse-Martens, die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf über die Medizinalreform, insbesondere über das Verhältnis der Kreisphysiker, nächstens vorzulegen, wird bis nach Erledigung des Etats ausgesetzt. Geh. Rat Althoff erklärt: Es sei beabsichtigt, für Studenten der Medizin ein praktisches Probejahr an einem Krankenhaus einzuführen und die Studienzeit auf 10 Semester zu verlängern. Auf eine Anfrage, wie es mit der Handhabung der Ministerialverfügung betr. die Einrichtung von Krankenhäusern stehe, erwidert Ministerialdirektor Bartsch: Die bestehenden Anstalten würden keine Schwierigkeiten veranlassen, wenn sie einigermaßen den gestellten Anforderungen genügten; auf den Wunsch der Apotheker nach einer Standesvertretung antwortet der Ministerialdirektor: Der Apothekerrat solle dem Ministerium beratend zur Seite stehen. Das Ordinarium des Kultusetats ist damit erledigt.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die zweite Lesung des Etats bei dem der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen fort; in Verbindung damit wurden die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes im Jahre 1895 und der Antrag Motty, die baldthunlichste Aufhebung dieses Gesetzes in die Wege zu leiten, beraten. Der Antrag Motty wird darauf abgelehnt, die Denkschrift durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt und der Etat angenommen. Der Etat der Staatsschuldenverwaltung, in Verbindung mit dem Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes, betreffend die Konsolidation der Preußischen Staatsanleihen, wird ohne Debatte erledigt. Es folgt der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, in Verbindung damit die Denkschrift, betr. Ausführung der gesetzlichen Vorschriften über die Rückerstattung der Grundsteuerentschädigungen. Der Antrag der Kommission, die Denkschrift durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären, wird angenommen, und ebenso der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung. — Nächste Sitzung: Freitag.

— **Unser Kaiser** nahm gestern Abend das Diner beim italienischen Botschafter, Grafen Lanza ein.

— **Die Kaiserin Friedrich** empfing gestern den z. Z. hier anwesenden englischen Bischof Wilkinson und den österreichischen Minister, Grafen Goluchowski.

— **(Zum Empfang des Grafen Goluchowski.)** Der herzliche Empfang, den der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, bei unserm Kaiser und bei den deutschen Staatsmännern gefunden, hat in Wien einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Der persönliche Gedankenaustausch soll wesentlich dazu beigetragen haben, die herzlichen Beziehungen der beiden verbündeten Reiche und ihr Einvernehmen in der Beurteilung der allgemeinen Lage wesentlich zu festigen.

— **Der deutsche Handelstag,** diese berufene Vertretungskörperschaft des ganzen deutschen Handelsstandes, dessen Verhandlungen sich zu einer kräftigen Kundgebung gegen jede Bedrückung des kaufmännischen und industriellen Erwerbslebens gestalteten, war am Dienstag in Berlin zusammengetreten.

Eine den Sinn dieser Ausführungen wiedergebende Resolution wurde einstimmig angenommen.

Bezüglich des **Margarine-Gesetzes** wurde erklärt: „Der deutsche Handelstag stimmt vollkommen überein mit der gegen betrügerischen Verkauf von Margarine als Butter, gegen Mischung dieser beiden Erzeugnisse und gegen sonstige Verfälschung der Butter gerichteten Tendenz des dem Reichstage vorgelegten Entwurfs, spricht sich aber zugleich ebenso entschieden aus gegen jeden Versuch, die Herstellung und den Betrieb von Margarine und Margarinekäse zu erschweren oder gar unmöglich zu machen."

Gegen das Börsengesetz und das beabsichtigte Verbot des Getreide-Terminhandels, überhaupt gegen alle auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe wurden einstimmig scharfe Protestresolutionen angenommen und dann wurde der Handelstag geschlossen.

— **Ein Schutz-Verband gegen agrarische Uebergriffe** ist am Mittwoch abend in einer Versammlung begründet worden, die von führenden Männern auf dem Gebiete des Handels und der Industrie nach dem Hotel de Rome in Berlin berufen worden war, um durch eine dauernde Organisation den Ausschreitungen des Agrariertums entgegenzutreten.

In der Versammlung waren die Spitzen der Berliner Handelswelt vertreten, so viele Mitglieder des Aeltesten-Kollegiums der Kaufmannschaft, die Direktoren der großen Bankinstitute, die Chefs bedeutender industrieller Etablissements, die Inhaber unserer großen Warenhäuser usf. Ferner bemerkte man die Abgeordneten Dr. Brömel, Dr. Barth und Fischbeck, sowie Herrn Dr. Ludwig Bamberger. Den Vorsitz führte Geh. Kommerzienrat Herz.

Herr Michelet, Direktor der Darmstädter Bank: Was uns aus der bisherigen Lethargie aufgerüttelt hat, was uns zwingt, zur That überzugehen, das ist die Not, in welche man Handel und Industrie versetzen will. Diese Versammlung soll den Grundstein legen zu einem dauernden und festen Gefüge, um unsere kaufmännische Ehre zu schützen. (Lebhafter Beifall.)

Stadtrat Dr. Weigert: Der Kaufmann pflegt nicht zu klagen und um Hülfe zu rufen, sondern zu arbeiten (Beifall), und er verdient keineswegs die Angriffe, die man jetzt von agrarischer Seite fort und fort gegen Handel und Industrie schleudert. In diesen Angriffen liegt Methode, sie beziehen sich nicht auf einzelne Punkte, sondern die Ehrbarkeit des deutschen Kaufmannsstandes wird im allgemeinen angegriffen. Ein kurzer Rückblick auf den Kampf gegen die Handelsverträge, auf die handelsgesetzlichen Fragen, die in letzter Zeit die gesetzgebenden Faktoren beschäftigten, und namentlich die Beratungen des Börsensteuergesetzes, worin der Kaufmann als eine Art Verbrecher und Aussätziger dargestellt wird, vor dem man das deutsche Volk zu schützen habe — alles das legt von selbst die dringende Notwendigkeit nahe, eine Phalanx zu bilden; wer eine Besserung wünscht, muß vor allen Dingen dafür sorgen, daß der **Reichstag besser werde!** (Lebhafte Zustimmung.) Unsere Regierung ist nicht die beste, aber sie ist doch noch eine ideale dem Reichstage gegenüber, sie ist für den Kaufmann doch noch immer ein Bollwerk gegenüber den agrarischen Ansprüchen. Eine so wenig feste Regierung aber bedarf eines doppelt starken Hinterhalts sowohl im Volke als auch im Reichstage. Der Kaufmannsstand hat die Pflicht, sich endlich aufzuraffen, **die Massen aufzuklären in Wort und Schrift** und **Einfluß auf die Wähler und die Wahlen zu gewinnen.** Nicht eine neue politische Partei soll entstehen, es gilt einen Kampf zu organisieren gegen Sonderinteressen. Der Kampf ist schwer, aber der Sieg wird nicht ausbleiben, wenn jeder seine Schuldigkeit thut. (Stürmischer Beifall.)

Dr. Ludwig Bamberger: Es ist eine große Frage des deutschen Volkswohls, die heute hier erörtert wird; ich hoffe, daß nicht nur Mitglieder des Handels und Gewerbes, sondern aller Kreise, die Vernunft, Ehrlichkeit und Freiheit im Wirtschaftsleben überhaupt wollen, zu uns kommen. (Beifall.) **Einen allgemeinen deutschen Verein zur Bekämpfung des Agrariertums wollen wir gründen.** Was sind denn Agrarier? Dieses Wort ist erst seit zwei Jahrzehnten in die deutsche Sprache eingetreten. Vor zwanzig Jahren wußte man von Agrariern soviel wie von Zulus und und Basutos. Ein Agrarier ist nicht zu verwechseln mit dem Bauer. Der Bauer sucht, was er für seinen Lebensunterhalt braucht, der Erde abzugewinnen, der Agrarier seinem Nebenmenschen. (Beifall.) Augenblicklich sind, wir müssen das zu unserer Beschämung sagen, die Agrarier der mächtigste Faktor im deutschen Reiche. Das Charakteristische des agrarischen Kampfes ist die Bitterkeit, Intensität und Leidenschaft, womit dies Agrariertum den Kampf führt, und die Thatsache, daß man auf jener Seite nicht mehr damit zufrieden ist, sich Vorteile zu verschaffen, sondern daß diese Vorteile erreicht werden sollen durch den Schaden des Nächsten. Wenn es sich darum handelt, Schiffe auszurüsten, Kanonen zu beschaffen, der deutschen Flagge draußen Ehre zu verschaffen, dann weiß man den deutschen Kaufmann aufzurufen; zu Hause aber zieht man den Kaufmannsstand in den Morast und tritt ihn mit den Füßen! (Beifall.) Ich hoffe, daß es jetzt endlich gelingen wird, die geplante Vereinigung zu Stande zu bringen, weil jetzt endlich das Gemüt des deutschen Kaufmanns dabei mitspielt und die Wallung des Zornes über ihn gekommen ist, was bisher gefehlt hat. Ich behaupte: es giebt keinen achtbareren, fähigeren und tüchtigeren Kaufmann, als den deutschen, der bisher nur den einen Fehler hatte: er ließ sich zu sehr demütigen oder er hielt es für nicht comme il faut, sich an politischen Arbeiten zu beteiligen. (Beifall.) Endlich muß der Bann brechen, der seit fünfzehn bis zwanzig Jahren so schimpflich und schmachvoll auf dem Kaufmannsstande lastet. In keinem Lande der Welt hat sich in allen bedenklichen Zeiten, in allen Krisen der Kaufmann so solide und wacker gezeigt wie in Deutschland. (Lebh. Beifall.) „Sich wehren bringt Ehren!" (Lebhafter, sich immer wiederholender Beifall.)

Abg. Generaldirektor Richard Rösicke schlägt vor, den neuen Verband **„Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe"** zu nennen, und ist der Ueberzeugung, daß dieser Verband auch die kleinen Gewerbetreibenden, Handwerker und die kleinen Grundbesitzer umfassen kann. (Lebh. Beifall.)

Abg. Fischbeck glaubt nicht, daß der Verein Erfolg haben wird; „wenn Sie, so fuhr er schließlich fort, „Etwas wollen, dann sorgen Sie dafür, daß die Parteien der Linken gestärkt werden; das ist viel besser als die Gründung eines solchen Vereins."

Dr. Bamberger: Die Leute, die hier kritisieren, wollen nichts thun. Wir haben einen Vorschlag gemacht, hat der Herr einen Gegenvorschlag gemacht? Sollen wir uns als Anhängsel der freisinnigen Volkspartei konstituiren? Nimmermehr. (Lebhaftes Bravo.) Im gegenwärtigen Augenblick dürfen wir uns nicht auf eine schmale Basis stellen, wir wollen an die Gesamtheit appellieren. Wir haben die Versammlung berufen, und darin vertreten wir unseren Standpunkt. (Stürmischer Beifall.)

Es werden hierauf folgende Vorschläge des Dr. Weigert angenommen:

1) Bildung eines Komitees von achtzehn Personen;

2) das Komitee wählt aus seiner Mitte einen geschäftsführenden Ausschuß von drei bis sechs Mitgliedern;

3) der Name des Verbandes lautet: „Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe";

4) dem Komitee und geschäftsführenden Ausschusse sind alle weiteren Obliegenheiten übertragen, Abfassung der Statuten, eines Aufrufes, Geldsammlungen 2c.

Die Macht der Thatsachen ist gewaltiger als die Kraft politischer Schulmeinungen. Nicht mehr politische Lehrsätze, sondern die großen Volksinteressen werden ausschlaggebend für den Zusammenschluß weiter Volkskreise zu festen, politischen Verbänden.

Der neue Bund erheischt schon wegen der Namen seiner Urheber Beachtung. Es sind dies nicht schlechthin Männer von ausgesprochener freisinniger und manchesterlichen Tendenz wie Bamberger, Rösike, Schrader, sondern auch Leiter der maßgebenden Bankinstitute, hervorragende Kaufleute und insbesondere die Vertreter der großen Handelsinteressen der Hansastädte. Der Hamburger und Bremer Kaufmannsstand darf als die Seele des neuen Verbandes gelten. In jedem Falle wird der Bund der Landwirte einen nicht zu unterschätzenden Gegner erhalten.

— **An den Abg. Dr. Alexander Meyer,** dessen Mandat die Wahlprüfungskommission des Reichstages für ungiltig erklärt hat, hatte eine Reihe von Zuckerfabriken seines Wahlkreises ein Schreiben gerichtet, worin unverblümt gesagt ist, daß er bei einer Neuwahl nur dann auf eine Unterstützung seiner Kandidatur rechnen dürfe, wenn er seinen ablehnenden Standpunkt zur Zuckersteuervorlage aufgebe. Dieses Ansinnen hat Dr. Meyer in gebührender Weise zurückgewiesen. In seinem Antwortschreiben heißt es u. a.:

„Die Ehre, ein Mandat für den Reichstag zu erhalten, hat für mich nur darum einen Wert, weil ich Gelegenheit finde, meine Anschauungen in der gesetzgebenden Körperschaft des Deutschen Reiches zu vertreten. Ein Mandat anzunehmen, um Anschauungen zu vertreten, die nicht die meinigen sind, ist mir unmöglich. Den Wahlkreis Halle-Saalkreis fünfmal im Reichstag vertreten zu haben, wird für den Rest meines Lebens eine stolze Erinnerung sein; ich würde dieses mein Besitztum zerstören, wenn ich meine Ueberzeugung abschwören wollte, um ein sechstes mal in den Reichstag einzuziehen, nicht mehr als ein freier, sondern als ein unfreier Mann. Ich werde meine Handlungen so einrichten, daß ich sie verantworten kann, und setze von Ihnen dasselbe voraus."

## Ausland.

### Italien.

— **Die Bildung eines neuen italienischen Ministeriums** ist endlich am Dienstage gelungen.

Den Blättern zufolge sollten u. a. überuehmen: Rudini Präsidium und Inneres, Gaëtani Sermoneta Aeußeres, Ricotti Krieg und Brin Marine. Die Franzosen, die schon über den Zerfall des Dreibundes jubelten, beginnen bereits einzusehen, daß der Dreibund durch den Ministerwechsel eher gekräftigt als geschwächt werden könnte. Die Pariser Zeitung „Temps" beispielsweise sagt: Mit Ausnahme einiger Phantasten könne Niemand sich einbilden, daß das Ministerium Rudini eine Auflösung des Dreibundes bedeute. Alles deute an das Gegenteil hin.

### Asien.

— **Der König von Korea** erließ am 1. Januar folgendes Dekret: „Ich, Euer König, habe mir heute mein Haar nach europäischer Manier schneiden lassen und fremdländische Kleidung angelegt. Ich befehle, daß mein Volk ohne Murren dasselbe thut."

## Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Am 13. März 1719 starb Johann Friedrich Böttcher, der Erfinder des Porzelans, wie die meisten Erfinder und Entdecker in recht ärmlichen Verhältnissen. In der Albrechtsburg zu Meißen, heute noch berühmt, wurde ihm die erste Porzellanmanufaktur eingerichtet, er selbst ward in den Freiherrenstand erhoben, aber sein Leben lang blieb er streng bewacht, weil man in Sachsen den Verrat des Geheimnisses befürchtete.

* **Camen,** 14. März. **(Jagdschongesetz.)** Im Monat März dürfen nach dem Jagdschongesetz nur geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne.

* **Camen,** 14. März. **(Bezirksverband der Kommunalbeamten.)** Am Sonntag tagte in Hagen eine Versammlung der Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Arnsberg. Zweck der Versammlung war hauptsächlich die Bildung eines Bezirks-Verbandes unter Leitung bezw. Aufsicht des Verbandes der Kommunalbeamten für Westfalen und Rheinland. Es wird vorzugsweise die vollständige Gleichstellung der Gemeindebeamten mit den Staatsbeamten bezüglich des Gehalts, des Wohnungsgeldzuschusses, der Pensionierung, der Reliktenversorgung usw. im Wege der Gesetzgebung angestrebt. Als nächster Bezirksversammlungsort wurde Schwerte bestimmt.

* **Camen. Eine für die Reisenden** außerordentlich bequeme Einrichtung wird jetzt in den Eisenbahnzügen verschiedener Strecken erprobt. Dieselbe soll verhindern, daß Reisende über das Ziel ihrer Reise hinausfahren, da es häufig vorkommt, daß der Ausruf der Station überhört wird. Zu diesem Behufe ist nun ein Apparat konstruiert, der die Stationen anzeigt und in den einzelnen Wagen-Abteilungen angebracht ist, so daß er jedem Reisenden sichtbar ist. Dieser Stationsanzeiger funktioniert derartig, daß in demselben bei Abgang des Zuges von einer Station ein kleines Schild erscheint, welches den Namen des nächsten Haltepunktes anzeigt und so lange sichtbar bleibt, bis der Bahntrain die angezeigte Station wieder verläßt. Hierauf stellt der Anzeiger dann von selbst auf automatischem Wege die nächste Haltestelle ein.

* **Camen. Hypnotische Vorführungen,** welche den Charakter öffentlicher Schaustellungen tragen, sollen künftighin in Preußen nicht mehr gestattet sein. Ein hierauf bezügliches Verbot haben die Minister des Innern und der Medizinal- und geistlichen Angelegenheiten insbesondere anläßlich der Vorstellungen erlassen, welche der Magnetiseur Hansen aus Kopenhagen an vielen Orten der preußischen Monarchie veranstaltet hat. Die beiden Minister haben nämlich mittels Zirkular-Erlasses die sämtlichen preußischen Polizeibehörden angewiesen, die öffentlichen Veranstaltungen dieses Magnetiseurs hinsichtlich hypnotischer Versuche nicht mehr zuzulassen. Die Anordnung ist im Interesse namentlich solcher Personen getroffen worden, welche in den Sitzungen als Medium verwendet wurden, da die mit denselben vorgenommenen Experimente eine Schädigung ihrer Gesundheit befürchten ließen.

⚒ **Bergcamen. (Strafkammer am 12. März.)** Ausgerückt war der Bergmann Karl Theodor Desinger in Bergcamen seinem Onkel, ohne das rückständige Kostgeld bezahlt zu haben. Dieses Auskneifen hat ihn vor die Strafkammer gebracht, welche ihn jedoch freisprach; es wurde angenommen, daß der Angeklagte nicht die nötige Einsicht seiner That hatte.

r **Heeren. (Schweine-Versicherungs-Verein.)** Zu denjenigen Vereinen, die der Arbeiter, Handwerker und kleine Beamte ohne Bedenken unterstützen sollte, gehören die Schweine-Versicherungs-Vereine. Der hiesige Verein zählte im vergangenen Jahre 160 Mitglieder. Bei einer wirklichen Einnahme von 1300 Mk. wurden 1236 Mk. Entschädigungsgelder ausgezahlt. Jedes Mitglied zahlte im Durchschnitt pro Schwein und pro Jahr 3 Mk., darin sind die dreimaligen Nachzahlungen mit einbegriffen. Ein hiesiger Bergmann erhielt z. B. für zwei als finnig befundene Schlachtschweine den vollen Wert, nämlich 106 Mark ausbezahlt. — Wer mehr über den Verein hören will, der komme am 22. März in die Generalversammlung. Dort wird auch eine von den Behörden veröffentlichte Abhandlung über den Rotlauf, die Schweinepest und Schweineseuche zur Verlesung kommen.

**Dortmund,** 13. März. **Ueber nette Zustände** berichtet von hier die „Rh.-W. Ztg.": Ein hiesiger Bürger, der von der Bahn kam und auf dem Heimweg begriffen war, wurde an der Ecke der Kapellenstraße und Burgwall ohne die geringste Veranlassung von zwei Kerlen zu Boden geworfen und ihm dann mit einem Stocke das rechte Handgelenk zerschlagen, nicht weit davon ab wurde von denselben Thätern ein junger Mann schwer mißhandelt, worauf die Burschen in der Helle verschwanden. Auf der Humboldtstraße wurden zwei Männer, Vater und Sohn, von vier Personen überfallen und nicht unbedeutend verletzt. In diesem Falle sitzen die Thäter glücklicherweise bereits hinter Schloß und Riegel. Weiterhin wurden in der Oestermerschstraße der Fuhrmann Färber und der Tanzlehrer Twellmeier ohne Veranlassung angerempelt. Letzterer wurde mit einem Kugelstock zu Boden gestreckt, so daß er bewußtlos wurde, während Färber durch einen Messerstich in die Brust verwundet wurde. Da die Thäter bekannt sind, dürfte ihre Verhaftung inzwischen erfolgt sein. Besonders übel erging es in der Nacht zum Sonntag einem jungen Mädchen, welches ihre hier wohnende Schwester besuchen wollte. Da es zu spät war, um noch deren Wohnung aufzusuchen, wollte die junge Dame in einem Hotel übernachten, welche Absicht zwei ziemlich nobel auftretende „Herren" bemerkt haben mußten, denn sie drängten sich an das Mädchen heran mit dem Angebot, ein gutes Nachtlogis anzeigen zu wollen. Zu ihrem Unglück nahm das Mädchen das Anerbieten an. Die beiden Burschen führten dasselbe nun an der Turnhalle am Ostwall vorbei in eine enge Gasse, wo sie dann überfallen und unter Drohungen mit dem Tode vergewaltigt wurde. Die beiden Burschen, vielfach vorbestrafte Subjekte, werden ihrer Strafe nicht entgehen, denn einer derselben wurde schon am Sonntag verhaftet, während der andere sich noch verborgen hält, aber gleichfalls bekannt ist.

× **Hörde,** 13. März. **Die Verbesserungen der Arbeiterwohnungen,** angeregt durch den Kgl. Landrat Herrn Spring, bildete vor einem Jahre in der Kreistagssitzung den Stoff zu einer eingehenden Erörterung. Aus dem vorliegenden Material und aus eigener Anschauung gelangte man zu der Ueberzeugung, daß ein energisches Einschreiten hier not thue. Der Kreistag erklärte sich deshalb bereit, die Verbesserung der Arbeiterwohnungen zu fördern und mit Mitteln zu unterstützen. Gleichzeitig wählte derselbe eine Kommission, welche über die zunächst vorzunehmenden Schritte beraten sollte. Diese hat nunmehr die Gründung von Spar- und Bauvereinen für zweckmäßig erachtet, denen sowohl der Kreis, wie die politischen Gemeinden beitreten sollen. Zur weiteren Unterstützung der Vereine werden die unentgeltliche Hülfe des Kreisbaumeisters, sowie die Beschaffung von Darlehen in Aussicht gestellt. Mit Freuden wird ein derartiges Vorgehen seitens der Arbeiter begrüßt werden, denn die Wohnungen, welche ihnen oft und zu enormen Beträgen zur Miete geboten werden, spotten jeder Beschreibung und dabei müssen dieselben der großen Wohnungsnot wegen oft zu diesen argen Schmutzhöhlen greifen. Wie groß der Mangel ist, geht wohl am besten daraus hervor, daß in 251 Wohnungen 1375 Personen untergebracht sind, welche für diese Unterkunft den 8ten Teil ihres Einkommens abgeben müssen. Von diesen 251 Wohnungen sind 99 oder 39,5 % überhaupt gänzlich ungenügend, teilweise sogar menschenunwürdig. 13 Wohnungen bestehen überhaupt nur aus 1 Küche, in denen die Familien den Tag über nicht leben, sondern hausen; 143 (57 %) haben 1 Küche und 1 Schlafstube; 66 (26 %) 1 Küche und 2 Schlafstuben und nur 29 (12 %) mehr. Die von der Baupolizei vorgeschriebene lichte Höhe haben nur 6,37 %, also 93,63 % nicht. Die zu den Wohnungen gehörenden Aborten befinden sich gleichfalls in einem jenen entsprechenden traurigen Zustande. Nur 1/5 der vorhandenen entspricht der Forderung pro Sitz 10 Personen. Einer wird sogar von 50—60 Personen in Anspruch genommen und 2 Häuser haben gar keinen, so daß die Bewohner gezwungen sind, sich zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse erst die Erlaubnis ihrer Nachbarn einzuholen. So bejammernswert haben sich die Zustände in der hiesigen Gegend herausgebildet. Kann es da noch Wunder nehmen, wenn die Frau die Lust verliert, solche Spelunken in Ordnung und reinlich zu halten, wenn der Mann, der sich nach gethaner schwerer Arbeit nach einem behaglichen Heim sehnt und ein schmutziges Loch findet, ein Säufer wird und verkommt? Deshalb heißt es, hier muß energische Abhülfe geschaffen werden, das Vorgehen unserer Behörden und Verwaltungen muß lobend anerkannt und von jedem einzelnen auf's eifrigste unterstützt und gefördert werden.

**Witten,** 11. März. **(Repräsentantenwahl.)** Bei der Repräsentantenwahl siegten die Anhänger des Herrn Pfarrer Birkenkoff mit 1708 Stimmen gegen 257 der Gegenpartei. Damit dürfte die Wiederwahl des überaus beliebten Herrn gesichert sein.

**Münster,** 9. März. **(Der Bocholter Spinnerei-Einsturz vor der Strafkammer.)** Im vorigen Jahre ließ in Bocholt die Firma Franz Beckmann & Co. ein neues Spinnereigebäude errichten. Als der Bau bereits unter Dach und Fach war, stürzte am Nachmittag des 9. Oktober ein großer Teil des Gebäudes unter furchtbarem Krachen ein. Unter einem wirren Haufen von Mauerwerk, eisernen Säulen und Trägern usw. wurden zahlreiche Menschen begraben. Die noch Lebenden und mehr oder minder Verletzten schrieen laut um Hilfe, die man ihnen jedoch nicht bringen konnte, denn es bedurfte erst großer Anstrengungen zur Wegräumung der Trümmerhaufen, ehe man zu den Verschütteten gelangen konnte. Von Wesel wurde militärische Hilfe erbeten, die auch noch am Abende eintraf. Es dauerte oft mehrere Stunden, ehe man eine Leiche oder einen Verletzten bergen konnte. So nahm allein die Herausschaffung der Leiche des Direktors Sommer, der die Leitung der Spinnerei übernehmen sollte, vier Stunden in Anspruch. Nicht weniger als 22 Menschen waren durch den Einsturz getötet und 16 andere mehr oder minder verletzt worden. Ueber die Ursache des Einsturzes soll die heute vor der hiesigen Strafkammer beginnende Verhandlung Aufklärung geben; sie soll zeigen, ob ein unglücklicher Zufall, der nicht vorausgesehen werden konnte oder Fahrlässigkeit bezw. Außerachtlassung der Regeln der Baukunst den Einsturz herbeigeführt haben. Der Bauherr Fabrikant Franz Beckmann aus Bocholt und der den Bau ausführende Bauunternehmer Viktor Hülskamp aus Bocholt waren während der ganzen Voruntersuchung in Haft gehalten worden; erst kürzlich wurden sie gegen eine hohe Bürgschaftssumme auf freien Fuß gesetzt. Beckmann und Hülskamp sind nicht nur der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung beschuldigt, sondern auch angeklagt, bei der Leitung oder Ausführung eines Baues wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst derart verstoßen zu haben, daß hieraus für andere Gefahr entstand. Als Sachverständiger ist von Seiten der Staatsanwaltschaft der kgl. Regierungs- und Baurat Hottenrott aus Köln geladen. Der Verfasser des Bauplans, der englische Architekt Stott, gegen den ebenfalls Untersuchung eingeleitet war, wurde außer Verfolgung gesetzt, weil der Einsturz der Fabrik mit dem Entwurfe selbst in keinem ursächlichen Zusammenhang stand und Stott somit auch kein strafbares Verschulden traf. Der Prozeß wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

— 11. März. In der heutigen 3. Sitzung wurde die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Fabrikant ten Hompel, Schwiegervater Beckmanns, sagt aus, daß Hülskamp der schlechten Stelle, welche sich im Baugrund während des Baues zeigte, keine Bedeutung beigelegt habe. Der Behauptung Hülskamps, daß ten Hompel veranlaßt habe, schwächere Platten zu nehmen, widerspricht letzterer entschieden. Zeuge Lohscheller, der frühere Besitzer des Baugrundstückes, erklärt den Grund für gut; er habe Beckmann nur darauf aufmerksam gemacht, daß er nicht zu tief gehen dürfe, das Grundwasser stehe 1—2 m tief. Auf die Vernehmung einer Anzahl Zeugen, welche über die Lieferungspreise Auskunft geben sollen, wird vorläufig verzichtet, nachdem der Staatsanwalt die Zeugen als unerheblich bezeichnet und die Verteidigung sich vorbehalten hat, dieselben zum Beweise dafür anzurufen, daß Beckmann um 60 000 Mk. billigere Offerten hätte annehmen können, als er in Rücksicht auf bessere Solidität gethan hat. Fabrikant Cremer aus Hörde — gegen welchen die Untersuchung bekanntlich schwebt und der deswegen nicht vereidigt wird — hat die Eisenteile geliefert und die Lieferungsfrist, obwohl dieselbe innegehalten werden konnte, um 6 Wochen überschritten, sodaß von einer überhasteten Herstellung nicht die Rede sein könne. Er habe die Säulen von Jäger in Elberfeld, die Unterzüge und Träger von der Firma „Deutscher Kaiser" und vom „Hörder Verein" bezogen — alles Firmen, auf die man sich verlassen könne. Die Preise seien angemessen gewesen, sodaß er daran verdient habe. Ingenieur Karl Croßet aus Düsseldorf bezeugt, daß die Firma Cremer in Hörde in sehr gutem Rufe stehe. Fabrikant Werner Schwartz aus Bocholt hat im vorigen Jahre eine Fabrik bauen lassen und dieselben Firmen mit den Lieferungen und Ausführungen betraut wie Beckmann. Die Unternehmer seien verantwortlich gewesen. Abänderungen der Pläne, die von den Unternehmern vorgeschlagen und von ihm gut geheißen seien, wären auf Verantwortung der Unternehmer gegangen. Er habe abgeraten, Hülskamp den ganzen Bau zu übertragen; von einer einheitlichen Bauleitung sei nicht die Rede gewesen. Weitere Zeugen bekunden, daß Hülskamp jederzeit Zutritt zum Komptoir hatte, wo die Pläne lagen. Zum Zeugen Püttmann hat der Polier von Hülskamp, Leichthammer, nach dem Einsturz gesagt, die Fundamente seien gut gewesen. Maurer Giebing, welcher seit 10 Jahren bei Hülskamp arbeitet, war an dem Beckmannschen Bau beschäftigt. Er beeidet, daß Beckmann oder Sommers, er glaube eher, Beckmann, angeordnet habe, unter welche Säulenfundamente Beton gelegt werden solle, unter welche nicht. Hülskamp habe gesagt: „Macht die Fundamente so, wie Beckmann es haben will." Dagegen habe Hülskamp angeordnet, daß bei der Mauerung der Fundamente teilweise nur 4 Steine (statt der im Plane vorgeschriebenen 7) verwendet werden sollten. Fabrikant Reygers und Fabrikant Brauschweig (Bocholt) bekunden übereinstimmend, daß Hülskamp ein biederer Charakter und tüchtiger, zuverlässiger und umsichtiger Bauunternehmer sei. Einen komplizierten Hochbau mit Eisenkonstruktion hätten sie ihm jedoch nicht anvertraut.

**Padberg** (Kreis Brilon), 10. März. **(Meuchlings erschossen.)** Am 5. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, wurde der Forstlehrling Karl Düssel aus Padberg von 2 Madfelder Wilddieben, Sprenger, meuchlings geschossen und verschied am 8. d. Mts., vormittags 10¼ Uhr, nachdem derselbe bis morgens 7 Uhr stets bei Bewußtsein geblieben war. 5 Posten und 0-Schrot waren dem Bedauernswerten auf 8 Schritt in den Kopf gedrungen und 2 Geschosse saßen im Rücken.

**Altendorf,** 12. März. **(Gerüsteinsturz.)** Diesen Vormittag stürzte in der katholischen Kirche in Altendorf das für die innere Ausschmückung der Kirche erbaute Gerüst ein. Von den auf demselben beschäftigten 7 Malern und Anstreichern wurden 4 schwer und 3 weniger schwer verletzt. Die ersten 4 wurden sofort in das Krankenhaus Berge-Borbeck gebracht. Ihr Leben schwebt in Gefahr.

**Oberhausen,** 12. März. **(Rohe That.)** In einer Familie im Osten der Stadt war eine Kindtaufsfeier, welche durch das Eindringen von zwei jungen Burschen plötzlich gestört wurde. Die Letzteren hieben mit ihren Henkelmännern los, und einer der Burschen brachte mit einem Messer dem Hausherrn einen Schnitt an der rechten Hand bei, wodurch die Sehne zerschnitten wurde. Während dieser Zeit begab sich der andere Bursche zur Wöchnerin, welche im Bett lag, riß dieselbe aus dem Bett und stieß sie gegen die Wand, so daß man um das Leben der Frau besorgt ist. Die Thäter sind verhaftet.

**Duisburg,** 11. März. **Ein frecher Raubanfall** wurde heute früh von einem fremden hier zugereisten 48jährigen Arbeiter an der Lehrerin an der Kleinkinderbewahranstalt, Frl. Emma Krieger, verübt. Der Strolch, der sich wahrscheinlich schon am Abend ins Haus geschlichen und vermutlich die Zeit zur Ausführung des geplanten Diebstahls verschlafen hatte, fiel die Lehrerin, als sie früh gegen 7 Uhr aus ihrem Zimmer trat, an und würgte sie, indem er ihr unter schweren Drohungen Geld abforderte. Dem Fräulein gelang es, sich durch laute Hilferufe bemerkbar zu machen; als Hilfe herbeieilte, floh der Räuber, wurde aber auf der Straße ergriffen und ins Polizei-Gefängnis abgeliefert. Die Dame ist infolge der Mißhandlungen und des Schreckens schwer erkrankt.

## Vermischtes.

— **25 getriebene kleine Eichen,** welche ein Schönberger Gärtner zum Reichs-Jubelfeste ins kaiserliche Schloß gesandt hatte, sollen auf Befehl des Kaisers zum Frühjahr in Babelsberg zu einer Gruppe ausgepflanzt werden und von ihm noch einen besonderen Namen erhalten.

— **Professor Dr. Koch** wird, wie in Berlin verlautet, binnen kurzem mit einer neuen Veröffentlichung über die **Anwendung des Tuberkulins** hervortreten.

— **Der Norddeutsche Lloyd** verlangt von der verurteilten Rhederei des Dampfers „Crathie" als **Schadenersatz für die untergegangene „Elbe"** 565 500 Gulden.

— **Ein Einbruch** in die Kirche zu Leubingen bei Weißenfels ist in einer der letzten Nächte verübt worden. Die Diebe brachen die wertvolle massiv silberne Figur des Gekreuzigten von dem hölzernen Altarkreuze und nahmen sie mit fort, ein Verlust, der umso schmerzlicher ist, als dieses Bildwerk künstlerischen Wert besitzt. Alle Umstände weisen auf gewerbsmäßige Einbrecher hin.

— **Leidenschaftlicher Wilderer.** Das Schwurgericht in München hat drei Bauernsöhne aus der Gegend von Tegernsee zu 3 Jahren und 1 Monat verurteilt, weil sie gewildert und dabei auf einen Jagdgehülfen geschossen und diesen schwer verwundet hatten. Der Haupthäter ist ein reicher Bauernsohn, der aus Jagdlust wilderte. Der Präsident fragte ihn, warum er sich denn nicht lieber um 15 Mk. eine Jagdkarte gekauft habe. Ja, erwiderte der Angeklagte, dann hätte es mich nicht so gefreut.

— **Eigentümlicher Selbstmord.** Auf eine eigentümliche Weise hat sich dieser Tage ein Schmied von Pranzo bei Riva (Südtyrol) ums Leben gebracht. Er nahm einen Blasbalg, wie er zum Anfachen des Feuers verwendet wird, und füllte ihn mit einer größeren Ladung Pulver, worauf er die Oeffnung verstopfte und sie in die Nähe seiner Stirn brachte. Das untere Ende das Blasebalgs reichte bis zu den brennenden Kohlen. Binnen kurzer Zeit erfolgte die Explosion, durch die dem Schmied die Stirn zertrümmert wurde. An dem Selbstmörder hat man in letzterer Zeit Spuren von Geistesstörung bemerkt.

— **Drei Kinder verbrannt.** Aus Graz, 9. März, berichtet man: In Gralla bei Leipnitz sind drei Kinder auf unglückliche Weise ums Leben gekommen. Die Mutter brachte sie abends zu Bett und entfernte sich kurze Zeit, um einen Einkauf zu besorgen. Als sie zurückkam, fand sie alle drei Kinder erstickt, mit Brandwunden bedeckt und ein Bett verbrannt. Wahrscheinlich war eines der Kinder zum geheizten Ofen gegangen, dort waren die Kleider des Kindes in Brand geraten, es hat dann sich zu den Geschwistern ins Bett geflüchtet, das Bettzeug in Brand gesetzt und im Rauche sind dann Alle erstickt.

— **Pfarrer Philippe** in Luxemburg schoß sich während der Messe eine Kugel durch den Kopf und war sofort tot.

— **In Rouen** (Frankreich) wurden gestern Erinnerungsstücke an Ludwig XVI. und seine Familie versteigert. Das Hemd, das er am Tage vor seiner Hinrichtung trug, wurde um 2800 Franken zugeschlagen, eine Haarlocke von Marie Antoinette fand um 910, ein brauner Tuchfrack des Dauphins um 1045 Franken Käufer usw.

— **10 000 Mark für eine Briefmarke.** Ein ungebrauchtes Exemplar einer Briefmarke Kap der guten Hoffnung, sogenannter Holzschnitt, 4 Pence rot, Fehldruck, ist dieser Tage der Briefmarkenzeitung „Die Post" zufolge in London für 10 000 Mk. verkauft worden.

— **Folgen einer Maulkorbverordnung.** Wenn das so weiter geht, giebt's in London bald keine Hunde mehr! In den 14 Tagen, seit die Maulkorbverordnung in Kraft ist, sind im Hundeheim — o grausamer Name! — 6500 Hunde eingeliefert worden. Davon sind nur 350 reklamiert worden, während 4000 in die „Totenkammer" wanderten und der Rest noch seines Schicksals harrt!

— **Eisenbahnunglück.** Ein mit Waren und Vieh beladener Zug entgleist am Ausgang des Mont-Cenistunnels. Mit Ausnahme der letzten drei Wagen ist der ganze Zug und die Lokomotive zertrümmert, der Maschienenführer und der Heizer getötet.

— **Ahlwardt** ist am 21. Februar in Hoboken auf der Straße arg bedrängt worden. Er wollte in der Grand-Straße einen Vortrag gegen Entree, „für Christen 1 Cent, für Juden 50 Cent", halten, doch weigerte sich am Abend der Besitzer des Lokals, die Thüre zu öffnen, so daß Ahlwardt unverrichteter Dinge abziehen mußte. Viele Menschen folgten ihm und warfen an der Ecke der ersten Straße mit allerlei Wurfgeschossen nach ihm. In der Drängerei wurde alsdann Ahlwardt gegen eine große Spiegelscheibe geworfen, welche in tausend Stücke ging. Eine Abteilung Polizei machte schließlich dem Treiben ein Ende.

— **Die größte mit Kabel beförderte Depesche** haben vor kurzem die „Times" in London von ihrem Johannesburger Korrespondenten über Kapstadt erhalten. Sie nahm drei ganze Druckspalten der gewöhnlichen kleinen Schrift in diesem durch sein Riesenformat bekannten Blatte ein und kostete rund 17 000 Mk. Bisher galt als größte Depesche diejenige, die der englische Kriegsberichterstatter Archibald Forbes während des deutsch-französischen Krieges kurz nach dem Einzuge der deutschen Truppen in Paris an die „Daily News" nach London sandte.

## Gemeinnütziges.

— **Gefährlichkeit des Natureises in sanitärer Hinsicht.** C. Fränkel hat die Entdeckung gemacht, daß auch im Eise Bakterien vorkommen. Bei der Bedeutung, welche das Eis im Haushalt, in der Medizin und zu anderen Zwecken hat, ist die Entdeckung nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch in praktischer Beziehung von außerordentlicher Bedeutung. Es ergab die Untersuchung von Roh- und Natureis aus Berlin für 1 Kubikcentimeter des Schmelzwassers im Februar 218 bis 6300 Mikroorganismen, im März 21 bis 8000 und im April bis zum November 420 bis 8400. Bedenkt man, daß ein Wasser, welchem eine gleiche Anzahl von Bakterienkeimen innewohnt, wohl in keiner Weise als ein geeignetes Trink- oder Nutzwasser anzusprechen wäre, so ist Angesichts dieser Untersuchungen gegen manche Verwendungsweisen eines derartigen Materials ernsthaftes Bedenken geltend zu machen.

— **Wallnußschalen-Auszug als Haarfärbemittel.** Dieses Haarfärbemittel ist in der ganzen Welt verbreitet. Manche Parfümeriefabriken haben aus diesem einfachen Extrakt sich Reichtum verschafft, denn für den Laien lockt schon die Ausschmückung des Gläschens nebst der vorsichtigen Gebrauchsanweisung zum Kauf. Man zerschneidet die unreifen Nußschalen und kocht sie in Wasser etwa 3 Stunden lang, worauf man eine dunkelbraune Flüssigkeit erhält. Dieses läßt man bis zur Dickigkeit einkochen, dann giebt man die doppelte Menge Oel und Fett hinzu und bei gelindem Feuer so lange eindampfen, bis das Wasser oder die Flüssigkeit eingedampft ist. Hieraus gewinnt man ein dunkelbraunes Oel bezw. Fett, das man zum Färben der Haare verwendet. Durch Anwendung dieses billigen Extraktes werden ältere Personen wieder jung gemacht.

## Landwirtschaftliches.

— **Salz für Nutzvieh** ist eine Notwendigkeit, leider scheint dies noch nicht überall bekannt zu sein. Beim Rindvieh, insbesondere Kühen, soll man regelmäßig Salz verabreichen, hauptsächlich bei erschlaffendem Futter, bei Brüh- und ungesäuertem Futter. Von allen bekannten Futtermitteln enthält gutes Wiesenheu das meiste Salz, Kleeheu weniger, noch weniger Körner und Stroh, am wenigsten Kartoffeln. Je nach den Futtermitteln giebt man mehr oder weniger, in größeren Viehhaltungen giebt man dem Stück Vieh wöchentlich zweimal eine Hand voll, wo es möglich zu machen ist, täglich bis 8 Gramm pro Centner Lebendgewicht. Bei Pferden empfiehlt sich die zeitweise Anbringung von Lecksteinen und übt auch hier das Salz einen der Gesundheit zuträglichen Einfluß. Bei Schweinen ist es besonders den Ferkeln zuträglich, es reizt den Appetit und befördert die Verdauung, bei Mastschweinen jedoch nur dann, wenn das Futter kein oder wenig Salz von Natur aus enthält.

## Humoristisches.

— Der sprechende Kanarienvogel. Auf einem Jahrmarkt in einem kleinen holsteinischen Orte — so erzählt man der „T. R." — wurde in einer Bude auch ein sprechender Kanarienvogel angepriesen. Eine große schau- und hörlustige Menge strömte hinein. Auf einem aus Brettern und Tonnen hergestellten Podium stand auf dem Tisch der Bauer mit dem wunderbaren Vogel. „Meine Herren und Damens," begann der glückliche Besitzer, „Se möt dat nich för ungut nehmen, awer min lütten Vagel kann blot plattdütsch snaken. Könnt Se dat verstan?" — „Ja, natürlich! Man los!" ertönte es im Chor. — „Dat is got! Na, min lütten Krischan," wandte er sich an den Piepmatz, „Du magst jo so girn smöken! Segg' mal, wat magst Du denn leewer, 'ne Cigarr oder 'ne Piep?" — „Piep!" „sagte" der Vogel. Große Verblüffung, dann belohnte Beifallsklatschen und einstimmiges Gelächter die großartige Leistung. Natürlich priesen die „Hineingefallenen" dann nichts so sehr an, wie den famosen Kanarienvogel — den lieben Mitmenschen zu Nutz und Frommen, und die Bude wurde nicht leer.


**Damenkleiderstoffe.**

Grösste Auswahl aller Gattungen vom Einfachsten bis zum Elegantesten

Mousseline laine garantiert reine Wolle à **65** Pgf. per Meter

**Muster** auf Verlangen franko ins Haus.

Cachemir doppeltbreit garantiert reine Wolle à **75** Pf. per Meter.

296

versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, neueste Modebilder gratis

**OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.**

Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe.

**Buxkin** von M. **1.35** per Meter an.



**Das Ideal** der Damen ist eine feine Carnation der Haut und jenen matten und aristokratischen Teint zu besitzen, welcher das Kennzeichen der wahren Schönheit bildet. **Keine Runzeln, keinerlei Unreinheiten** oder **Röte der Haut** und eine stets gesunde und makellose Haut sind die Resultate, welche man durch den kombinierten Gebrauch der **Crème Simon,** des **Puder de Riz-** und der **Seife Simon** erzielt. Man verlange ausdrücklich **Crème Simon** und keine anderen Produkte. d 248



Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

# Danksagung.

Für die so grosse Beteiligung an der Beerdigung meiner unvergesslichen Frau,

**Bertha Schael geb. Backauf,**

sage ich hiermit allen meinen tiefgefühltesten Dank. Dank allen ihren Freundinnen, welche sie auf ihrem langen und schweren Krankenlager treu gepflegt und unterstützt haben. Herrn Pastor Bruch für die Spendung des hlg. Abendmahls meinen innigsten Dank. Meinen Kameraden vom bergmännischen Unterstütz.-Verein „Glück auf" zu Kaiserau für die starke Beteiligung an der Beerdigungsfeier meinen innigsten Dank.

Insbesonderen Dank dem Herrn Pastor Prein für die tiefergreifende u. uns tröstende Rede am Grabe meiner lieben Frau; sowie auch für die Besuche, welche die Herren Pastoren an dem Krankenbette meiner Frau abgehalten haben. 302

Ich spreche hierdurch allen noch einmal meinen tiefgefühltesten Dank aus, und möge Gott alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.

**Kaiserau,** den 10. März 1896.

**Der trauernde Gatte**
nebst Kindern.

# Bekanntmachung.

Der Stations-Gehülfe Herr **Joseph Wallmeier** zu Camen beabsichtigt, auf dem Grundstücke Flur 28 Nro. 614/390 der Steuergemeinde Camen, belegen an der Camen-Unnaer Chaussee, **ein Wohnhaus** zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 21 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Polizeibüreau im Rathause zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten

**auf Sonnabend, den 4. April d. Jrs., vormittags 11 Uhr,**
**im hiesigen Polizeibüreau**

mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden. 310

Camen, den 11. März 1896.

**Die Polizei-Verwaltung:**
**v. Basse.**

# Bekanntmachung.

Der Bergmann Herr **Hermann Aschhoff** zu **Camen** beabsichtigt, auf dem Grundstücke Flur 23 Nr. 614/438 der Steuergemeinde Camen, belegen in der Westenfeldmark, **ein Wohnhaus** zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 21 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen, nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Polizeibureau im Rathause zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten

**auf Sonnabend den 4. April ds. Jrs., vormittags 11 Uhr,**
**im hiesigen Polizeibüreau**

mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden. 309

Camen, den 11. März 1896.

**Die Polizei-Verwaltung:**
**v. Basse.**

Die von mir unter den 22. Januar ds. Js. erlassene polizeiliche Anordnung zur **Bekämpfung der Maul- Klauen- und Schweineseuchen** bleibt bis auf Weiteres und zwar zunächst **bis zum 31. ds. Mts.** einschließlich in Kraft.

Hamm, den 12. März 1896.

**Der Königliche Landrat: Schulze-Pelkum.**

## Kontrol-Versammlungen.

Für die Mannschaften der Gemeinden **Brackel, Lanstrop, Grevel, Wambel** und **Cörne** vom Amtsbezirk Brackel.

Appellplatz: Neuer Schulplatz in Brackel.

**7. April, vormittags 9 Uhr:** Die Mannschaften aller Jahresklassen der Provinzial-Infanterie.

**7. April, vormittags 10 Uhr:** Die Mannschaften aller Jahresklassen der Garde und Spezial-Waffen, sowie die sämtlichen Ersatz-Reservisten und Superrevidenden.*)

Für die Mannschaften der Gemeinden **Hufen, Wickede, Courl** und **Asseln** vom Amtsbezirk Brackel.

Appellplatz: Bahnhof Wickede-Asseln.

**23. April, vormittags 9 Uhr:** Die Mannschaften aller Jahresklassen der Provinzial-Infanterie.

**23. April, vormittags 10 Uhr:** Die Mannschaften aller Jahresklassen der Garde und Spezial-Waffen, sowie die sämtlichen Ersatz-Reservisten und Superrevidenden *)

*). **Superrevidenden** sind alle diejenigen Mannschaften, welche auf Reklamation, sowie die, welche wegen Dienstuntauglichkeit oder wegen vor ihrer Dienstzeit begangener Verbrechen oder Vergehen vor Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen worden sind und über die noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist.

Zu den **Spezialwaffen** gehören diejenigen Mannschaften, welche bei den Provinzial-Jägern, der Kavallerie, Feld- u. Fußartillerie, den Pionieren, dem Train, der Marine oder als Oekonomie-Handwerker gedient haben, sowie das Sanitäts- und Veterinär-Personal, die als Militär-Bäcker, Krankenträger, Büchsenmachergehülfen, Krankenwärter und als Zahlmeister-Aspiranten ausgebildeten Mannschaften aller Waffen (ausschließlich Garde) und die Arbeitssoldaten.

## Bestimmungen über die Kontroll-Versammlungen.

1. Die Mannschaften haben in ordentlichem, sauberen Anzug zu erscheinen und Militärpaß sowie Führungszeugnis mitzubringen.
2. Die Nichtbefolgung der Berufung zu den Kontroll-Versammlungen hat **Arrest** zur Folge
3. Die zu den Kontroll-Versammlungen berufenen Mannschaften stehen für den **ganzen Tag,** an welchem die Kontroll-Versammlung stattfindet, unter den Militär-Gesetzen.
4. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontroll-Versammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizei-Behörde entschuldigt werden.
5. Zu welcher Jahresklasse ein jeder Mann gehört ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen.

Dortmund, den 5. März 1896.

**Königliches Bezirks-Kommando.**

# Dung-Verkauf.

**Am Mittwoch den 18. d. M., morgens 10 Uhr,** soll auf dem Städt. Schlachthofe der dortselbst während der Monate April, Mai, Juni zu gewinnende Dung öffentlich versteigert werden.

Camen, den 11. März 1896. 300

**Die Schlachthof-Verwaltung.**

# Holzverkauf.

Im Freiherrlich **von Romberg**'schen Forstdistrikt **„An der Bever"** des Schutzbezirkes Stockum bei Sand-Bochum werden am

**Freitag, den 20. März 1896, vorm. 11¼ Uhr,**

meistbietend versteigert:

**1000 Stück gefällte Eichen zu Gruben- u. Geschirrholz,**
**9000 „ „ Kiefern zu Latten, Gefrecht, Draht- u. Baumpfähle,**
**2000 Stück gefällte Kiefern-Bohnenstangen.**

Zusammenkunft an der Beverbrücke. 217

**Brünninghausen.** **Der Oberförster.**

# Land-Verpachtung

## Haus Velmede!

Das zum Gute **Velmede** gehörende

**Ackerland**

im **Heidkamp** soll am

**Dienstag den 17. d. M., nachmittags 4 Uhr,**

in der Wirtschaft **H. Klute** parzellenweise meistbietend zur Verpachtung ausgesetzt werden.

**Töddinghausen,** den 11. März 1896. 299

**Blödom.**

**Peru-Guano**

Den vielen Freunden dieses seit mehr als 40 Jahren bewährten Düngemittels dürfte die Nachricht willkommen sein, daß der Preis desselben wesentlich ermäßigt worden ist. Bekanntlich kann der **echte** Peru-Guano **nur** von der Gesellschaft „Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke" geliefert werden. **Nur** deren **„Füllhornmarke"** bürgt für die **Echtheit.** 921 250 h77

**Gute Cigarren** empfiehlt **J. Brombach.**

# Besitzung-Verkauf

## Camen!

**Mittwoch den 18. d. M., morgens 10 Uhr,** werden Unterzeichnete im Auftrage des Herrn Schlossermeisters **Jul. Bohde** hier die den Erben der zu Camen verstorbenen Eheleute Töpfer W. Bohde und Caroline geb. Sauerland zugehörende, vorne am Kommunalwege von Camen nach Heeren belegene

**schöne Besitzung,**

bestehend aus einer Hofraum- und Gartenfläche von 12 Are 64 □Mtr. mit aufstehenden guten Gebäulichkeiten, in welch letzteren seit langen Jahren die Töpferei mit gutem Erfolge betrieben wurde, im Lokale des Wirts **Fr. Lichtermann** (früher W. Lange) am Bahnhof öffentlich meistbietend verkaufen.

Bemerkt wird, daß nur dieser eine Verkaufstermin stattfindet.

Camen. **Reinhard, Gerdts,** 278 Aukt.

# Hansa.

**Gebrannt. Perlkaffee**

ist stets kräftig und fein.

**Preis pr. ½ Pfd. 75 ₰ u. 80 ₰**

**Alleinverkauf:**

**H. P. Thiel,**

**Camen** u. **Heeren.** 304

**Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen** an denselben, sowie

**sämtliche Gas-Lampen, Gaskugeln, Gas-Schalen Gas-Cylinder und Gas-Brenner** 20

empfiehlt **Jul. Schetter.**

Von jetzt an ist stets **frischer**

**Wasser- und Weißkalk**

zu haben bei 269

**W. Heimeier,**
Camen, Bahnhofstraße.

**Dr. med. Coleman,**

approb. Arzt und Homöopath. 966

**Spezialist für chronische Krankh.**
**Dortmund, Wißstraße 13.**

Sprechst. von 9—11 u. 3—5 Uhr. An Sonn- und Feiertagen nur vorm.

Homöopath. Behandl. v. all. Brust-, Magen-, Leber-, Frauen- u. Kinderkrankh. (Engl. Krankh. [dopp. Glieder], schwer. Zahnen [Zahnkrämpfe], Durchfall, Stickhusten, Drüsen, schlimme Augen, Milchborke, Bettnässen), Flechten-Gicht u. Rheumat., Nieren-, Blasen-, Hämorrh.- u. Geschlechtsleiden. 1318

Ich habe mich in **Heeren** als

**Hebamme**

niedergelassen und bitte vorkommenden Falles um geneigte Berücksichtigung.

Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn **Tiefenbach.**

**Heeren,** 10. März 1896. 283

**Frau Denninghoff.**

**Für Rettung von Trunksucht!**



versend. Anweisung nach 18jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. unter Garantie. Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. — Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden". 303

**Blutarme**

**schwächliche** Personen gebrauchen zur allgemeinen Kräftigung mit Vorliebe das seit 30 Jahren berühmte **Dr. Dernehl**'sche Eisenpulver, es stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, schafft Appetit und gesundes Aussehen. Schachtel 1,50 M. Uebliche 3 Sch. 4,25 M. Niederl. **Kgl. Pr. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77. Analyse in %: Ferr. 13 Ferr. oxyd. Ferr. red. Ferr. carb. Ct. Aur. Calc. phosph. a ½ Ct. Chinae, Rad. Sars. H. Viol. Lich. isl. a ¼ Pepsin 1½ Calc. carb. 11 Sacch. Lact. 19 Natr. bic. 5 Amyl 7 Sacch. ga.

**Butter!** Feine **Gutsbutter** in täglich frischer, garantiert reiner Ware versende Postpakete von netto 9 Pfd. zu ℳ 8.—, hochfeine **Süssrahmbutter** zu ℳ 9.50 franko g. Nachnahme, **G. Mundle,** 1134 **Leipheim** (Baiern.)

Behufs **Gründung** eines

**kathol. Knappen-Vereins**

findet am **Sonntag, 15. März,** im Lokale des Herrn **Hinsel** am Markt, **nachmittags 5 Uhr, eine Besprechung** statt, wozu sämtliche Interessenten freundlichst eingeladen werden.

280 **Der Einberufer.**

## Oeffentlichen Dank.

Seit vorigem Jahr litt ich an **sehr starkem Magendruck** unter bitterem, säuerlichen Aufstoß nach dem Halse Genoß ich etwas, so bekam ich **schreckliche Kopfschmerzen, Atemnot und Leibanschwellung.** Auch wurde ich dabei sehr verschleimt und hatte ein Gefühl im Halse, als wenn dort ein **Knäuel** säße. Vor **ca. 2 Monaten** wurde mir Herr **P. T. Küppers, Homöop. Krankenbehandlung, Dortmund, Münsterstraße 158,** sehr empfohlen. Der Herr untersuchte mein Wasser und nahm mich alsdann in Behandlung. Jetzt fühle ich keine Schmerzen und keinen Druck mehr und bin für **geringe Kosten** wieder **vollständig genesen,** auch kann ich meiner Arbeit gerade wie früher wieder **regelmäßig** nachgehen.

Auch **mein Kind** litt längere Zeit sehr **am Magen** und hatte dabei **starkes Erbrechen,** dasselbe wurde auch **innerhalb 14 Tagen vollständig** von Herrn Küppers **geheilt.**

Für diese **vorzüglichen Heilungen** statte ich **wahrheitsgemäß** dem obigen Herrn meinen **herzlichsten öffentlichen** Dank ab. 316

**Brünninghausen** bei Dortmund, 6. März 1896.

**Martin Henksmeier.**

**P. T. Küppers**

**Krankenbehandlung**

(nach homöopath. Methode)

**Dortmund, Münsterstr. 158,**

**Wegen zu überhäuften Andranges** in Dortmund von jetzt ab **nur noch**

**Sprechstunde**

in meiner Wohnung in **Dortmund, Münsterstr. 158,** an den Wochentagen vormitt. 9—5 Uhr nachmittags, an den Sonn- und Feiertagen vorm. 9—2 nachm.

**P. T. Küppers.**

Suche sofort oder zu Ostern einen

**Lehrling.**

**Conr. Schreiber,**
Maler und Anstreicher, 271
Dortmund, Saarbrückerstraße.

Ein

**Anstreicherlehrling**

kann auf sofort oder Ostern Stellung erhalten bei 266

**L. Tombrink, Camen.**

Ein tüchtiges

**Dienstmädchen**

in Haus- und Gartenarbeit erfahren, wird gegen guten Lohn gesucht. 315

Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Mehrere schöne

**Wohnungen**

neu renoviert, sind per sofort und 1. Mai billig zu vermieten.

166 **Syberberg,** Cämerstr.

## Marktpreise.

**Dortmund,** den 14. März 1896.

| | | Höchster ℳ ₰ | Letzter ℳ ₰ |
|---|---|---|---|
| Weizen | 100 kg | 16,00 | 15,50 |
| Roggen | 100 „ | 13,25 | 12,75 |
| Gerste | 100 „ | 11,40 | 11,30 |
| Hafer | 100 „ | 14,— | 13,— |
| Stroh | 100 „ | 4,— | 3,50 |
| Heu | 100 „ | 5,40 | 4,40 |
| Kartoffeln | 100 „ | 6,— | 5,20 |
| Butter | 1 „ | 2,20 | 2,10 |
| Eier | 60 Stück | 5,— | 4,50 |

**Hamm,** den 14. März 1896.

| | | Höchster. ℳ ₰ | Letzte ℳ ₰ |
|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 14 50 | 14 — |
| Roggen | 100 „ | 13 00 | 12 00 |
| Gerste | 100 „ | 13 00 | 12 — |
| Hafer | 100 „ | 13 50 | 12 — |
| Kartoffeln | 100 „ | 6 50 | 6 — |
| Heu | 50 „ | 4 — | 3 50 |
| Stroh | 50 „ | 3 — | 2 50 |
| Butter | 1 „ | 2 40 | 2 20 |
| Eier | 16 Stück | 1 — | — — |

**Neuß,** den 14. März 1896.

| | | Höchster | Letzter |
|---|---|---|---|
| Weizen | 100 kg | 15,30 | 14,30 |
| Landroggen | 100 „ | 12,20 | 11,00 |
| Hafer | 100 „ | 11,60 | —,— |
| Raps | 100 „ | —,— | —,— |
| Kleien | 50 „ | 4,60 | —,— |
| Kartoffeln | 100 „ | 5,50 | —,— |
| Heu | 500 „ | 24,00 | —,— |

# Neueste Tuchmuster

**franco an Jedermann.**

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herren-Anzüge. Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livree-Tuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franco** — jedes beliebige Mass — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Ware.

| | |
|---|---|
| **für M. 1.80** 1,20 Mtr. Zwirnbuxkin zur Hose, dauerhafte Qualität. | **für M. 6.—** 3,00 Mtr. modernen Stoff zum Damenregenmantel in allen Farben. |
| **für M. 11.20** 3,20 Mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität | **für M. 16.50** 3,00 Mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun oder schwarz. |
| **für M. 2.50** 2,50 Mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell u. dunkelfarbig. | **für M. 7.50** 3,00 Mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, braun, blau schwarz. |
| **für M. 5.70** 3,00 Mtr. Buxkin zum Herrenanzug, hell u. dunkel, klein gemustert. | **für M. 3.45** 1,80 Mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel. |
| **für M. 10.50** 3,00 Mtr dauerhaft. Cheviot-Buxkin zum Herrenanzug, modern gemustert. | **für M. 7.30** 2,20 Mtr. modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell und dunkel |
| **für M. 17.70** 3,00 Mtr feinen Diagonal-Melton zum eleg. Herrenanzug in hell u. dunkelfarbig. | **für M. 4.20** 1,20 Mtr. modernen Cheviot-Buxkin zu einer dauerhaften Hose. |

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

**H. Ammerbacher, Fabrik-Depot**
**Augsburg.**
312

## Grosse Auswahl schwarzer Konfirmandenhüte
von **Mk. 1.40** an.

Alleinverkauf von Blitz-Kravatten.

# Jul. Busch,

**Camen,** Bahnhofstrasse 45.

*Spezial-Abteilung f. Herrengarderobe.*

Empfehle eine **grosse Auswahl** von

*Neuheiten*

in 301

*Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen,*

**nur beste Qualitäten.**

Anfertigung nach Mass.

Eleganter Sitz. Moderne Ausführung.

Alleinverkauf von Krämer's Pergamynmäsche.

**Abonnements-Einrichtung für Herren-Anzüge.**

**Seiner hygienischen Vorzüge wegen**

sollte auch in Familien, welche auf Ersparnisse weniger angewiesen sind, Kathreiner's Malzkaffee Verwendung finden. Derselbe, von hervorragenden Vertretern der Wissenschaft als hygienisch wertvolles Produkt anerkannt, wird nach einem patentierten Verfahren (D. R.-P. Nr. 65300) hergestellt. Dieses besteht darin, daß das eigenartig zubereitete, sorgfältig geröstete Malz durch Imprägnation mit einem aus dem Fleische der Kaffeefrucht in den Tropen gewonnenen Extrakt mit Geruch und Geschmack des Bohnenkaffee's versehen wird.

In Folge dieser Fabrikationsmethode kann Kathreiner's Malzkaffee nicht nur für sich allein getrunken, sondern auch als Zusatz zum Bohnenkaffee verwendet werden, wodurch dessen Geschmack voller und angenehmer und das Getränk gesünder wird. 233

Das Fabrikat kommt ächt nur in plombierten Paketen mit der Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken, München, in den Handel.

# Solinger Stahlwaren,

als:

**Messer, Gabeln mit schwarzen, weißen und Metallgriffen, Tranchierbestecke etc.**

empfiehlt

**J. Brombach.**

---

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mark 75 Pfg. vierteljährlich die

# Rheinisch-Westfälische Zeitung

**Essen (Ruhr)**

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

**Die Morgenausgabe** enthält auf telegraphischem Wege Nachrichten über alle Ereignisse vom vorhergehenden Tage (namentlich die Vorgänge im Reichs- und Landtag), die neuesten Berliner Börsenkurse, den Pariser, Antwerpener u. Bremer Produktenmarkt, ferner ein interessantes Roman-Feuilleton, politische provinzielle, landwirtschaftliche und industrielle Nachrichten 2c.

**Die Mittagsausgabe** bringt den ausführlichen Bericht über die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag und Landtag) vom vorhergehenden Tage, einen interessanten Parlamentsbrief über die letzte parlamentarische Sitzung, den telegraphischen Bericht über den Newyorker Produktenmarkt, die wichtigsten während der Nacht und des Morgens eingelaufenen Nachrichten u. s. w., sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

**Die Abend-Ausgabe** enthält den Bericht über die politischen, wirtschaftlichen und lokalen Ereignisse des Tages, die Anfangskurse der Berliner Börse, die Kurse der Warenbörsen Rheinland-Westfalens, vermischte, feuilletonistische und Familien-Nachrichten aller Art.

**Vaterländische Gesinnung,** volle **Unabhängigkeit** in jeder Richtung, **Freimütigkeit** nach oben und unten und **Vermeidung** jedes **Partei-** oder **Klassen-Fanatismus** haben im Verein mit den **Leistungen** der Zeitung — anregenden **Leitartikeln,** Spezialkorrespondenzen, umfangreichen Nachrichtendienst auf **wirtschaftlichem Gebiete** und aufmerksamer Verfolgung des **rheinisch-westfälischen Lebens** auf allen Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeindeangelegenheiten und Lokalereignisse — die Rheinisch-Westfälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt **das Halten irgend einer anderen größeren Zeitung entbehrlich macht.**

**Neu eintretende Abonnenten** erhalten nach Einsendung ihres quittierten Abonnements-Scheines von jetzt ab bis Ende März die Zeitung **unentgeltlich** zugeschickt.

Nr. **5940** der offiziellen Zeitungspreisliste. 1133

---

# Berliner Tageblatt

## Den Ruf eines Weltblattes

hat sich das B. T. durch die allgemeine Verbreitung nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern, erworben. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem B. T.

Diese universelle Verbreitung verdankt es seinem reichen, **gediegenen Inhalt,** sowie der **Schnelligkeit und Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten). Die Abonnenten des **B. T.** empfangen allwöchentlich folgende **fünf höchst wertvolle Separat-Beiblätter:** Das illustrierte Witzblatt **„Ulk“,** die feuilletonistische Montagsausgabe **„Der Zeitgeist“,** die „Technische Rundschau“, das belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle“** und die „Mitteilungen über **Landwirtschaft Gartenbau** und **Hauswirtschaft.“**

Die sorgfältig redigierte, vollständige **„Handels-Zeitung“** des **B. T.** erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes. Besonders haben zu diesem großen Erfolge auch die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste, sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere die **vorzüglichen Romane** und Novellen beigetragen, welche im täglichen Roman-Feuilleton des **„B. T.“** erscheinen. Die Romane und Feuilletons des **B. T.** gelangen in **Deutschland allein** in diesem Blatte und **niemals gleichzeitig** in **anderen Zeitungen** zum Abdruck, wie dies jetzt vielfach üblich ist.

Im nächsten Quartal erscheinen folgende fesselnde Romane:
**Karl von Heigel, „Der Maharadschah“**
**Anna Hartenstein, „Donate v. Freihof“**
die sicherlich den lebhaftesten Beifall des deutschen Lesepublikums finden werden.

Das „Berliner Tageblatt“ ist vermittelst seines eigenen stenographischen Bureaus in der Lage, seine **ausführlichen Parlamentsberichte** in einer besonderen Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird, am **Morgen des nächstfolgenden Tages** seinen Abonnenten zugängig zu machen.

Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pfg. bei allen Postämtern. Probenummern franko.
Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Teilen Deutschlands, sowie im Auslande.

---

**Für Kranke und Rekonvaleszenten**
empfehle **hochfeinen**

# ungar. Süsswein

1/1 Fl. **2 M.,** 1/2 Fl. **1 M.,** 1/4 Fl. **55 Pfg.**

## Medizinal-Ausbruch

1/1 Fl. **2,50 M.** 1/2 Fl. **1,25 M.,** 1/4 Fl. **65 Pfg.**

**J. Brombach.**

---

# Hansa

**Hamburger Import-Gesellschaft,**

**Kaffee—Thee—Cacao—Wein.**

Den **Alleinverkauf** übertrugen wir für **Camen** und **Heeren:** 305

**Herrn H. P. Thiel.**

---

## Tapeten

in größter Auswahl von 15 ₰ an. **Alle Farben,** trocken u. strichfertig **Glas,** nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst

Camen, Weststraße 57. 17

**Witwe Knapstein.**

---




**Kahlkopf:** O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

**Arzt:** Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

**Kahlkopf:** Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

**Arzt:** Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Crün, Bernburgerstr. 6.

In **Camen** bei **Emil Weber.**
à Flacon 1.00 Mark. 1066

---

**Porzellan-, Glas- u. Steingut-Waren**
in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
empfiehlt
**J. Brombach.**

---

## Hotel zum Goldenen Stern.

**Rhein- u. Moselweine**
von ℳ 0.80, 1.20, 1.50, 2.10, 2.50, 4.00.

**Bordeaux**
von ℳ 1.20, 1.50, 2.10, 2.50

**Italienische Weine**
von
ℳ 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50

**Tokayer**
ℳ 2.10.

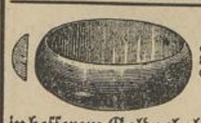
(Preise verstehen sich mit Glas)
empfiehlt 109

**J. F. Biermann.**

---




19



Massiv gold.
**Verlobungs-Ringe**
in besserem Goldgehalt von 4—20 ℳ
Neuheit. in **gold.** u. **silb. Brochen, Ohrringen, Kreuzen, Türkis-, Korall-, Granat-** u. **Amethystsachen.** Reparaturen sauber u. billig. Ankauf von Gold und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.

**L. Fischer,**
21 Uhrmacher u. Goldarbeiter.

---

**Wie neu wird Jeder**
**mit Bechtel's Salmiak-Gall-Seife** gewaschene Stoffe jeden Gewebes und Farbe, vorrätig in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pf., bei
219 **J. Brombach.**

---



**Turner-Feuerwehr.**

**Dienstag den 17. März cr., abends 8 1/2 Uhr:**

**Gesamt-Uebung.**

292 **Der Hauptmann.**

---



Sonntag den 15. März, nachmittags 4 Uhr:

**Versammlung**

beim Wirt Hinsel. 314

Camen. **Der Vorstand.**

---

**Probekränzchen**



findet am **15. März** im Lokale des Herrn **Schnepper** in **Bergcamen** statt.

Die Eltern der Schüler ladet ergebenst ein

**J. Weitzel,**
307 Tanzlehrer.

---

**Am Sonntag d. 15. d. M.** werden bei mir

**Kölschen**
**ausgewürfelt.**

**Fr. Schnepper,**
308 **Bergcamen.**

---

Alle
**Garten-Sämereien**
empfiehlt 313
**frisch und keimfähig**
**Germania-Progerie**
Heinrich Jacobi
Camen, Markt 12

---

# Kartoffel!

In den nächsten Tagen kommen wieder gute

**Speise-Kartoffeln**
**(magnum bonum)**

Gebe dieselben zu ℳ 2.75 pr. Ctr. ab. Proben stehen zur Verfügung.

**W. Meyer,**
311 Camen, Ostenmauer Nr. 40.

---

**Für Kanarienzüchter!**

**„Benkhoff's“**
unübertroffene
**Hafergrütze**
in Paketen,
Seyfried **Eierbrot,**
**„Gofio“**
sowie 281
**sämtliche Sämereien**
in nur vorzüglichster Qualität.

**Syberberg,**
Cämerstraße.

---

**Beste und billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

**Bettfedern.**

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jed. beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; **Feine pa. Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf. u. 4 Mk.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 Mk. 50 Pf. u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

**Pecher & Co., Herford**
in Westfalen.
275 4527

---

**Predigt-Turnus.**

**Größere evangelische Kirche.**
Sonntag, 15. März 1896.
Haupt-Gottesdienst 10 Uhr morgens: Pfarrer Bertelsmann.
Austeilung des heil. Abendmahls.
Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Pröbsting.
Mittwoch, 18. März, abends 7 Uhr: Passions-Gottesdienst. Pfr. Pröbsting.

**Evangelisch-lutherische Kirche.**
Sonntag den 15. März.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Geibel.

Druck u. Verlag von E. Mau in Hörde.

№ 22.
Sonntag,
den 15. März 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

# Camener Zeitung

## Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

## Zweites Blatt.

## Japans Rüstungen.

Der Friede von Shimoneseki, der den siegreichen Krieg Japans gegen China beendigte, wird von den meisten Japanern nur als Waffenstillstand angesehen, während dessen die Rüstungen fortgesetzt werden sollen. Die „Preußen Ostasiens" haben sich durch die Enttäuschungen, die sie durch die Revision der Friedensbedingungen erfahren haben, nicht entmutigen lassen: im Gegenteil, der Vorsatz, zu gelegener Zeit und mit ausreichenderen Mitteln die vor anderthalb Jahren eingeleitete Großmachtspolitik wieder aufzunehmen und weiter zu führen, hat bei den Japanern nur um so festere Wurzeln geschlagen. Davon legen auch die Rüstungen, die seit einiger Zeit mit Nachdruck in Japan betrieben werden, ein beredtes Zeugnis ab. Die nötigen Mittel liefert die chinesische Kriegsentschädigung, die bis zum Jahre 1902 bezahlt sein muß.

Neun Jahre nimmt der Rüstungsplan der japanischen Regierung in Aussicht, um Japan zur See wie zu Lande gegen alle etwaigen Angriffe zu wappnen und es in eine Macht zu verwandeln, deren Bundesgenossenschaft oder Freundschaft jedem im fernen Osten interessierten Staate wünschenswert erscheinen soll. Für die nötige Ergänzung der Flotte wird eine Frist von sieben Jahren angesetzt. Während dieser Zeit sollen für den Bau und die Ausrüstung von Kriegsschiffen rund 171 Millionen Mark verwendet werden; 29 Millionen Mark sollen zur Anlage von Docks und andern durch die Verstärkung der Flotte notwendig werdenden Baulichkeiten dienen. Dabei sind die im Auslande bereits in Bau gegebenen Schiffe, worunter 2 Linienschiffe von je über 12 000 Tonnen, welche wahrscheinlich im Laufe eines Jahres seefertig sein werden, nicht miteingerechnet. Die sämtlichen Schiffe sollen einen Gehalt von 200 000 Tonnen haben, werden also hierin den gegenwärtig in den ostasiatischen Gewässern vereinigten Geschwadern Englands, Rußlands, Frankreichs, Deutschlands und der Vereinigten Staaten, welche zusammen einen Gehalt von 188 000 Tonnen darstellen, überlegen sein.

Die geplante Vermehrung des Landesheeres soll binnen neun Jahren, also bis 1905 vollzogen werden. Der Armeeaufwand soll innerhalb dieser Zeit verdoppelt werden. Dann wird Japan 130 000 Mann bei der Fahne, 185 000 in der Reserve und 210 000 in der Landwehr haben.

Man weiß, wem diese gewaltigen Rüstungen gelten. Früher oder später muß es einmal zu einem Zusammenstoß zwischen Japan und Rußland kommen. Die russische Politik verfolgt die Entwickelung der Dinge in Ostasien unausgesetzt mit der größten Aufmerksamkeit; Ostasien ist ihr wichtiger als alle europäischen Fragen, als die Sehnsucht der Franzosen nach Elsaß-Lothringen, wichtiger sogar als die orientalische Frage. Rußland wird daher auch die Zeit nicht unbenutzt vorüber gehen lassen. Für Rußland kommt es vor allem darauf an, Zeit zu gewinnen, um die sibirische Bahn zu vollenden und seine Rüstungen zu Lande zu vervollständigen.

Der Hauptstreitpunkt zwischen Rußland und Japan bleibt Korea. Hier sind beide Mächte fest entschlossen, nicht nachzugeben; beide beanspruchen das „Protektorat" über das Land, was mit dem Besitz des Landes identisch ist, und beide wollen dem andern auch nicht einen Zoll des Landes überlassen. Darüber aber kann Japan nicht im Zweifel sein, daß im Vergleich zu einem Kriege mit Rußland um Korea der ganze chinesisch-japanische Krieg ein Kinderspiel war. Aber es rechnet vermutlich darauf, daß es bis dahin starke Bundesgenossen gefunden haben wird.

## Deutschland.

### Politische Uebersicht aus dem Inlande.

Bei der Beratung der Gewerbenovelle im **Reichstage** ist u. a. beschlossen worden, sämtliche Konsumvereine konzessionspflichtig zu machen. Weiter wurde ein Beschluß gefaßt, wonach der Kleinhandel mit Bier und der Handel mit Droguen unter gewissen Voraussetzungen untersagt werden kann.

Das **preußische Abgeordnetenhaus** hat, um den Etat rechtzeitig an das Herrenhaus abgeben zu können, Abendsitzungen anberaumen müssen. Jetzt ist der Kultusetat endlich erledigt.

Die **Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch** hat die Beratung der Paragraphen über die Miete beendet. Eine von sozialdemokratischer Seite beantragte Resolution, worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß in dem Gesetz, betreffend Abänderung der Zivilprozeßordnung, eine Bestimmung Aufnahme finde, nach welcher in dem Erkenntnis auf Räumung einer Wohnung eine angemessene Räumungsfrist festgesetzt sein muß, wurde angenommen.

Die **Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages** hat das Mandat des Abg. Pöhlmann (6. Elsaß-Lothringer Wahlkreis) mit 7 gegen 3 Stimmen für ungültig erklärt.

Die Börsengesetzkommission des Reichstages hat das **Depotgesetz** nach Streichung des § 4, nach welchem dem Kommissionär gestattet werden sollte, die Uebersendung des Stückeverzeichnisses bis zur Begleichung seiner aus dem Auftrag herrührenden Forderung auszusetzen, in erster Lesung angenommen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend den **Betrieb von Bäckereien und Konditoreien** vom 4. März 1896. deren wesentlichste Punkte sind, daß die Arbeitsschicht jedes Gehilfen eine Dauer von 12 Stunden nicht überschreiten darf. Zwischen 2 Arbeitsschichten muß dem Gehilfen eine mindestens 8stündige ununterbrochene Ruhe gewährt werden. Die Zulässigkeit der Dauer der Arbeitsschicht bei Lehrlingen im ersten Lehrjahre ist auf 10, diejenige der Lehrlinge im zweiten Lehrjahre auf 11 Stunden festgesetzt. Die untere Verwaltungsbehörde darf eine Ueberarbeit nur an höchstens 20 Tagen im Jahre gestatten. Die Bestimmungen treten am 1. Juli 1896 in Kraft.

Zu den **russischen Krönungsfeierlichkeiten** wird sich, wie die „Mil. Pol. Korresp." vernimmt, als Vertreter des Kaisers Prinz Heinrich begeben.

Gegen den Redakteur des „Vorwärts", Joseph Dierl, ist in diesen Tagen zum zweiten Male in Berlin wegen **Majestätsbeleidigung** verhandelt worden, da das frühere auf 6 Monate lautende Erkenntnis, welches unter dem Vorsitze des verstorbenen Landgerichtsdirektors Brausewetter gefällt wurde, vom Reichsgericht aufgehoben worden war. Der Angeklagte wurde unter Anrechnung der bereits verbüßten einmonatigen Gefängnisstrafe zu 5 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

## Westfalen und Rheinland.

*** **Camen. (Zur Erinnerung.)** Als Kaiser Wilhelm am 15. März 1871 auf seiner Rückkehr nach Deutschland den französischen Boden verließ, wandte er sich von Nancy aus noch einmal in jenem unvergleichlich herrlichen Abschieds-Armee-Befehl an das gesamte deutsche Herr. Es hieß darin: „Ich sage Euch Lebewohl, Soldaten der deutschen Armee, und Ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimat zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Welt je gesehen, — daß das teure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist, und daß dem deutschen Reiche jetzt Länder wiedererobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat." Im deutschen Vaterlande aber daheim und besonders auch in des Reiches Hauptstadt schlugen dem heimkehrenden greisen Heldenkaiser die Herzen in hellster und dankbarster Begeisterung entgegen. Galt es doch auch, ihn, der als König in den Streit gezogen war, nun als deutschen Kaiser zu begrüßen.

Von Saarbrücken glich des Kaisers Fahrt einem Triumphzuge; hier brachten ihm die Gemeinden der Rheinprovinz einen goldenen Lorbeerkranz dar. In Halle wurde dem kaiserlichen Herrn sinnig ein Trunk aus einem goldenen Pokal kredenzt, den die Freiwilligen von 1813—15 aus Halle gestiftet hatten.

Bismarck war dem Kaiser vorausgeeilt, um alles für die unmittelbar bevorstehende Eröffnung des ersten deutschen Reichstages vorzubereiten, die dann am 21. März im Weißen Saale des königlichen Schlosses erfolgte. Dieser Tag brachte dem großen Kämpfer die Erhebung in den Fürstenstand. Treffend und warm gab, nachdem am 16. April das Gesetz über die „Verfassung des deutschen Reiches" veröffentlicht worden war, der Dichter Geibel dem Großen, das erreicht war, Ausdruck, indem er sang:

Nun ward in eins geschmiedet,
Was eitel Stückwerk war,
Nun liegt das Reich umfriedet
Vor Arglist und Gefahr.
Vom Alpenglühn zum Meere,
Vom Haff zur Mosel weht
Das Banner deutscher Ehre
In junger Majestät.

— Vor 410 Jahren, am 11. März 1486, starb Albrecht III. von Hohenzollern, Kurfürst von Brandenburg, wegen seiner Stärke und Ritterlichkeit „Achilles", wegen seiner Klugheit „Ulysses" und wegen seiner Schlauheit auch wohl „Deutschlands Fuchs" genannt. Er befestigte sein Haus durch das bis heute in Kraft gebliebene Gesetz, die sogenannte Dispositio Achillea, nach welcher die Marken niemals, die fränkischen Besitzungen nur in zwei Teile geteilt werden dürfen. Er machte rücksichtslos dem räuberischen Adel, wie der Geistlichkeit gegenüber seine Regentenrechte geltend und hob die öffentliche Sicherheit, das Wohl des Landes auch sonst fördernd.

* **Camen. Gemeinden** mit mehr als 10,000 Einwohnern giebt es nach dem vom Statistischen Amt veröffentlichten vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 2. Dezember vorigen Jahres im ganzen Deutschen Reich 406, nämlich 346 Städte und Landgemeinden und 60 Flecken.

* **Camen,** 13. März. **(Stenographen-Vereine.)** In Deutschland bestehen zur Zeit etwa 2300 Stenographen-Vereine, darunter 784 nach Gabelsberger, 486 nach Stolze, 306 nach Schrey, 214 nach Roller, 156 nach Arends, 155 nach Lehmann, 85 nach Velten, 48 nach Merkes, 6 nach Brauns usw.

**Hüllen,** 13. März. **(Bedauerlicher Unglücksfall.)** Vor einigen Tagen ereignete sich hier folgender bedauernswerte Unglücksfall. Beim Spiel, welches schließlich in Streit ausartete, ergriff ein 12jähriger Junge, um sich der Angriffe des gleichartigen F. zu erwehren, einen langen, dünnen und verrosteten Draht, den er um sich herum schwenkte. Hierbei schlang sich der Draht um den Kopf des F. und die gebogene Spitze desselben drang ihm tief in die Schläfe. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe trat der Tod in einigen Stunden ein. Der Fall ist um so trauriger als der Vater im vergangenen Herbst auf Zeche „Pluto" einen plötzlichen Tod fand.

**Wattenscheid. Die sämtlichen „Schnapskasino"** sind auf Anordnung der Polizeibehörde geschlossen worden. Außerdem haben sich auch die Inhaber noch wegen Gewerbesteuer-Hinterziehung zu verantworten.

**Koblenz. Zwei betrunkene Artilleristen** stießen Sonntag abend hierselbst zwei Herren von dem Bürgersteige. Als einer der Herren eine Bemerkung machte, zogen die Soldaten ihre Schleppsäbel und hieben auf die Wehrlosen ein. Einer der Ueberfallenen hat eine schwere Wunde an der Hand erlitten.

## Vermischtes.

— **Unglücksfälle durch Hochwasser.** Vom **Rhein** und aus **Süddeutschland** werden **große Ueberschwemmungen** infolge anhaltender heftiger Regengüsse gemeldet. Es liegen hierüber folgende Mitteilungen vor:

Köln, 9. März. Bei anhaltendem starken Regen steigen der Rhein und seine Nebenflüsse schnell; besonders überschwemmt die Saar viel Land. Die Kinzig hat auf der linken Seite den Damm bei Eigersheim, Schutterwald, Bühl durchbrochen; auch Offenburg gegenüber ist der Damm gefährdet.

Stuttgart, 9. März. Infolge starker Regengüsse ist der Bahnhof Wildbad überschwemmt; auch die Bahnstrecke Schramberg-Schiltach ist zum großen Teil unter Wasser gesetzt. Der Frühzug von Isny nach Leutkirch ist heute in der Nähe der Station Friesenhofen infolge Unterspülung eines Brückenpfeilers teilweise entgleist, wobei ein Schaffner getötet wurde; Passagiere sind nicht verletzt. Das ganze Enzthal von Wildbach bis Pforzheim und bis zur Mündung der Enz in den Neckar hat seit 1848 die höchste Ueberschwemmung. Die Städte Wildbad, Neuenbürg, Pforzheim, Vaihingen und Bietigheim sind größtenteils überflutet. Bisher ist kein Verlust an Menschenleben gemeldet.

Freiburg, 9. März. Die Schwabenthorbrücke über den Dreisamfluß ist infolge Hoch-

---

# Halligmöwe.

Novelle von Ormanos Sandor.

(2. Fortsetzung.)

„Verzeihung, meine Herrschaften! Wo ist hier das Pastorat?"

„Ich bin Pastor Hennis. Wünschen Sie mich zu sprechen?"

Der Fremde lüftete die Mütze; von Owe Fried Hennis flogen seine blitzenden, schwarzen Augen zu Antje.

„Sehr angenehm! Mein Name ist Ten Harten .... Merkes Ten Harten, wohnhaft Berlin, zur Zeit Westerland auf Sylt. Ich habe eine Empfehlung an Sie, Herr Pastor. Ich wollte wegen einer Seehundsjagd mit Ihnen reden ... Man soll von dieser Insel einen günstigen Observationspunkt haben. Doch Sie gestatten, — Ihre Frau Gemahlin oder Ihr Fräulein Schwester —?"

Und wieder heftete sich ein fast herausfordernder Blick der schwarzen Augen auf das große, schöne Mädchen, das, übergossen und durchglüht von dem bengalischen Feuer des Abendlichts, in der That hinreißend lieblich aussah. Antje selber blickte über das Wasser; der Wind hatte eine Strähne ihres metallblonden Haares unter dem turbanartigen Kopfputz hervorgeholt und trieb sie hin und her, wie eine leichte, seidene Fahne.

„Keins von beidem, Herr Ten Harten," sagte der Pastor ziemlich kühl. „Das Pastorat ist kaum zehn Minuten von hier entfernt. Wollen Sie mich begleiten? Ich werde Ihnen gern Auskunft geben. Guten Abend, Antje!"

„Guten Abend!" stammelte Antje; sie hatte doch noch einen der sengenden Blicke des Fremden aufgefangen. Etwas wunderlich Verwirrendes überkam sie.

Nur widerwillig folgte Ten Harten dem vorausschreitenden Geistlichen. Nach einigen Schritten wandte er sich noch einmal um.

„Parbleu! Das ist eine Nummer in der Galerie weiblicher Schönheiten!" rief er. „Haben Sie viele solcher Perlen in dem Kranze Ihrer weiblichen Gemeindeglieder, Herr Pastor?"

„Ich habe Antje Matzen, die einzige Enkelin einer armen, alten Witwe und ein sehr ernst erzogenes und veranlagtes Mädchen, nie mit den Augen eines großstädtischen Schönheitskenners betrachtet und kann demzufolge Ihre Frage nicht beantworten," entgegnete Owe Fried Hennis sehr gemessen und zurückhaltend. „Wollen Sie jetzt kommen?"

„Sofort! Aber sehen Sie doch! Eine prachtvolle Erscheinung! Diese Figur! Dieser Gang! Diese Haltung!"

„Sie wollten wegen einer Seehundsjagd mit mir sprechen!" schnitt der Pastor Ten Harten's weitere Worte ab. „Womit kann ich Ihnen dienen?"

„Es ist wahr!" sagte der junge Herr. „Ich hatte mich ganz vergessen, aber ich habe nie gewußt, daß es so reizende Halligmädchen giebt. Sie verzeihen!" ....

Langsam wanderte Antje ihrer heimatlichen Behausung zu. Eine seltsame Beklemmung, deren Ursache sie sich selber nicht zu erklären wußte, belastete sie, und der Druck wollte nicht von ihr weichen, selbst nicht während der Verrichtung ihrer wirtschaftlichen Obliegenheiten.

Großmutter ging früh zur Ruhe; vordem laß sie ein Kapitel aus der Bibel laut vor, als Abendsegen, und dann betete man nach alter Gewohnheit gemeinsam ein Vaterunser. Antje betete mit, aber es waren nur Worte, die über ihre Lippen traten; zum erstenmal in ihrem Leben war es ein mechanisches Hersagen; ihr Geist weilte ganz wo anders.

Dann ging Ebba Matzen schlafen.

Antje aber suchte noch nicht ihr Bett auf. Sie öffnete ein Fenster und atmete, sich weit hinausbeugend, mit vollen Zügen die kalte seeduftende Abendluft ein. Die Abendsonne war entschwunden, aber das Meer funkelte und phosphoreszierte intensiver als gewöhnlich. Antje sah immerzu in die Ferne. Hinter der wolken- und wogenverschwommenen Ferne lag die Welt, — die zauberhaft lockende Welt!

Seitdem sie in Kleitum und Westerland gewesen, mußte sie immer an die Welt denken. Immer hatte sie das Treiben an der Strandpromenade vor Augen, die vielen fröhlichen, lachenden Menschen, die bunten Kleider, das Leben in den Strandhallen, die großen Hotels, und über das ganze schimmernde, bewegliche Bild die starken, rauschenden Klänge der Kurmusik und ein fremder süßer Duft, der sich eigen mit dem salzwürzigen Meeratem mischte.

Das alles hatte einen berauschenden Eindruck auf Antje gemacht und ein undefinierbares Sehnen in ihr junges Herz gesenkt.

War die Welt wirklich so schlimm und häßlich, wie Großmutter sagte? Großmutter hatte doch nichts von der Welt gesehen, als Husum, das war für sie der Inbegriff der Welt! Und eine Maskerade hatte der Pastor die Welt genannt! O, sie hatte nichts Maskiertes an den sich laut und lustig und ungezwungen bewegenden Menschen am Strande von Westerland bemerkt. Im Gegenteil! Die Frauen und Männer verkehrten dort scheinbar weit freier und zwangloser miteinander, als man es auf der Hallig, wo in Bezug auf Sitte und Anstand strenge Grundsätze galten, gewohnt war. Und mit einem Schlage stand der elegante Fremde vom Nachmittag mit seinem schwarzen Schnurrbart und seinen blitzenden Augen vor ihrem Geiste. Das war so einer aus der Welt!

Antje legte die Arme um das Fensterkreuz. Sie konnte von ihrem Platze aus das angeankerte Boot sehen.

Jetzt, ja, jetzt bewegte es sich. Schneidig, wie vorhin, durchfurchte es die sich auftürmenden Wogen. Antje bog den Kopf weiter vor. Da — träumt ihr denn? Da flatterte ein weißes Tuch empor, es winkte und wirbelte zu ihr herüber.

Antje floh scheu zurück und zog die Gardine vors Fenster. Dann kleidete sie sich langsam aus und ging zur Ruhe.

* * *

Merkes Ten Harten schwenkte sein lilienweißes, parfürmiertes Taschentuch solange, bis die sich rasch vergrößernde Entfernung zwischen ihm und Ebba Matzen's Häuschen eine undurchdringliche Mauer zog.

„Vielleicht hat sie es doch gesehen!" tröstete er sich, das Batisttuch einsteckend.

Der Wind hatte sich nach Sonnenuntergang gedreht; ein scharfer Ost strich über das Wasser. Ab und zu schleuderten die hochgehenden Wogen dem jungen Mann kleine Schneebälle von Gischt ins Gesicht; manchmal spühlte auch eine Woge über Bord und netzte seine Füße; er beachtete es nicht.

Merkes Ten Harten war ein Glückskind, ein Kind des Glückes in dem Sinne, welchen die Welt im allgemeinen dem Begriff „Glück" beilegt. Fortuna hatte ihm Gevatter gestanden und ihm als Patengeschenk einen goldenen Passe-partout fürs Leben in die Wiege gelegt.

Er war sehr vorsichtig in der Wahl seiner Eltern gewesen. Sein Vater war alleiniger Inhaber zweier weltbekannter Bankhäuser in Triest und Berlin, seine Mutter, die einzige Tochter eines mehrfachen Millionärs in Warschau, er selber das einzige Kind dieser Eltern. Merkes Ten Harten war reich geboren und das war sein Verhängnis. Die blinde Zärtlichkeit machte einen überflüssigen Luxusartikel aus ihm, während er ein nützliches und Einfluß habendes Glied der Gesellschaft hätte werden können. Als Sohn wenig bemittelter Eltern geboren, wäre vielleicht ein tüchtiger Mensch aus ihm geworden; so hatte er weder denken, noch arbeiten gelernt. Die frische Ursprünglichkeit seines Wesens war durch eine unsinnige Verweichlichung brach gelegt, die kräftigen Grundzüge seines Geistes waren durch eine gänzlich verkehrte Erziehung erschlafft und die edlen Anlagen seines Charakters durch schlechte Einflüsse anderer zu halt- und umrißlosen Gefühlen herabgewürdigt.

Der bald nach seiner Majorität rasch nacheinander erfolgende Tod seiner beiden Eltern machte ihn zum unumschränkten Gebieter eines großen Vermögens und des freiesten Willens.

Durch jahrelange Reisen in aller Herren Länder hatte er sich ein kosmopolitische Nationalität angebürgert. Er hatte sich in das Menschengewühl Chicago's gemischt, er kannte den Broadway bis ins letzte Detail; er hatte sich in Aegypten umhergetrieben; er hatte in den persischen Rosengärten gewandelt und in Peking und Tokio schlitzäugige Schönheiten poussirt. Er hatte bei den Londoner Herbstrennen mit seinen Pferden Furore gemacht; er hatte die Pariser Theaterwelt und höhere Demimonde in Nizzaveilchen und Diamanten begraben; er hatte die kleinen Pferdchen in Monaco mit einigen hunderttausend Francs gefüttert und sich in Wien zum Präsidenten eines internationalen Wohlthätigkeitsvereins krönen lassen. Er hatte überhaupt alles mitgemacht, was es nur mitzumachen giebt!

Aber es wird alles etwas Altes. Nach Verlauf von einigen Jahren waren ihm alle Dinge, die ihm früher Vergnügen machten oder ihn doch interessierten, „über" geworden. Es reizte ihn nichts mehr. Der Rückschlag war gekommen, das Gefühl einer ungeheuren inneren Oede, eine geistlähmende Abgespanntheit, und zwischen diesen deprimierenden Empfindungen hindurch wieder, wie ein ruhelos hin und her huschendes Irrlicht, das nervöse Verlangen, etwas Außerordentliches zu erleben, etwas Ungewöhnliches, das seine erschlafften Nerven neu anzuregen und seine verschlafenen Lebensgeister von neuem wachzurütteln die Macht besitzen würde.

Merkes war keine philosophisch veranlagte Natur, aber während dieser einsamen, nächtlichen Meerfahrt

wassers eingestürzt. Landeskommissar Siegel und Stadtdirektor Sonntag, die sich auf die Brücke begeben hatten und sie vom Publikum räumen ließen, stürzten beim Zusammenbruch der Brücke in die Tiefe und fanden ihren Tod. Der Erbgroßherzog, der bei den Rettungsarbeiten zugegen war, befand sich ebenfalls in Gefahr.

Heilbronn, 9. März. Zahlreiche Ortschaften am Neckar sind überflutet, Heilbronn selbst ist noch geschützt.

Stuttgart, 9. März. Das Hochwasser hat weite Gebiete unseres Landes verwüstet. Immer neue Hiobsposten laufen ein. Am ärgsten ist das Enzthal überflutet. In Wildbad und Neuenbürg sind mehrere Personen in den Fluten umgekommen. Die Regierung entsandte nach verschiedenen Orten Pioniere zur Hilfe.

Basel, 9. März. Die Hochwasserberichte aus allen Teilen der Schweiz lauten betrübend. Föhnstürme durchbrausen das Hochland, Lawinendonner rollt und die Bergbäche werden zu reißenden Strömen, sich verheerend über die Ufer ergießend. Die Straßen Chaux-defonds und Locles stehen einen Meter unter Wasser, die Brücken mehrerer Eisenbahnen wurden weggerissen, die Häuser unterwaschen; in Glarus wurden der Fabrikant Dürsteler und zwei Arbeiter von einem Erdrutsch verschüttet. Mehrere Dörfer am Neuenbürger See stehen unter Wasser. Die Leute flüchteten sich durch die Fenster und auf Booten. In vielen Städten ist die Beleuchtung unterbrochen. In den bedrohten Ortschaften wird die Feuerwehr aufgeboten. Die Lawinengefahr wächst bedrohlich. Materialschaden ist heute schon beträchtlich. Die Gotthardbahn war durch einen Lawinensturz zwischen Wassen und Gurtnellen längere Zeit gesperrt; vorläufig konnte wenigstens ein Geleise freigemacht werden.

Hochwasser wird auch von der Fulda und von der Saale gemeldet. Gewitter mit Schneestürmen traten in Schlesien und Sachsen auf.

In Magdeburg richtete ein starker Schneefall in der Nacht zum Montag große Verwüstungen in den Telegraphen- und Fernsprechleitungen an. Fast sämtliche Telegraphengerüste auf dem Dache des Haupt-Telegraphenamts sind zerstört. Dabei wurde die Giebelwand mit herabgerissen. Der Fernsprechverkehr ist voraussichtlich auf Wochen hinaus gestört.

— **Lawinensturz.** Nach einer Meldung der Presse aus Wien verunglückten im Gebiet der Raxalpe 4 Wiener durch einen Lawinensturz.

— **Im Schnee begraben.** Aus Trapezunt wird gemeldet: Ende Januar wurde eine Karawane auf dem Kopdagh zwischen Gümüschhaneh und Baiburt von einem Schneesturm überrascht. Von 80 Kameelen und 300 Warenballen ist bisher nichts aufgefunden worden; alles liegt in den Schluchten im Schnee begraben. Fünfzehn Kameeltreiber werden vermißt.

— **Aus Nansen's Grönlandbuch** teilt die Prager „Bohemia" folgende Aufzeichnungen mit, die gegenwärtig besonderes Interesse gewinnen: „29. September .... Den größten Genuß gewährte es uns (Nansen hatte in nächster Aussicht auf das ersehnte Ziel mit seinem treuen Genossen Sverdrup sich von den übrigen Begleitern getrennt, um eine abenteuerliche Bootfahrt zu unternehmen), daß wir jetzt nach einer 46tägigen Fastenzeit, in der wir ausschließlich von gedörrten Nahrungsmitteln gelebt hatten, endlich wieder frisches Fleisch essen, und zwar uns daran satt essen konnten ..... Während unserer Bootstour hatte ich sechs von den großen Blaumöven geschossen. Etwas Besseres habe ich in meinem ganzen Leben nicht gegessen!" Die Sprache hat keine Ausdrücke, um das Wohlbefinden zu beschreiben, als wir an jenem Abend mit den Händen in den Kochtopf langten, während der Schein des Feuers durch ein ungewöhnlich strahlendes Nordlicht fast verdunkelt wurde. Der ganze Himmel stand in Flammen, im Süden wie im Norden zuckte es hell auf; plötzlich aber war es, als wenn ein gewaltiger Wirbelsturm über den Himmel hinzöge und alle Flammen vor sich hintriebe, sie im Zenith zu einer wirbelnden Feuermasse vereinend. Das Auge wurde fast davon geblendet .... 1. Oktober. Am Vormittag gingen wir an's Land und bereiteten uns ein solides Mittagessen aus zwei Möven pro Mann mit einer Suppe, die wohl kaum je ihresgleichen gesehen hat. Wir verkochten Erbsen und Brot in der Mövenbrühe, die so stark war, daß wir förmlich fühlten, wie unsere Kräfte wuchsen, während wir die Suppe literweise zu uns nahmen. Während wir aßen, erhob sich ein starker Nordwind, so daß wir nicht daran denken konnten, den Kampf gegen Wind und Wetter aufzunehmen. Wir mußten liegen bleiben, wo wir waren.

— **Bezüglich des Andrée'schen Projektes,** den **Nordpol** im **Ballon** zu erreichen, werden der Nat.-Ztg. folgende Einzelheiten berichtet: Andrée wird seinen Plan nicht aufgeben, auch wenn Nansen den Pol erreicht haben sollte. Es wird eifrig in Paris an dem Polarballon gearbeitet, während man in Schweden mit der Herstellung der Halle beschäftigt ist, in der sowohl die Füllung des Ballons wie auch der Ballon selbst während der Zeit des Abwartens günstigen Windes verbleiben kann. Der Ballon wird 4500 Kubikmeter und der Durchmesser 20,5 Meter betragen.

Auf Befehl seines Königs hat der schwedische Gesandte in London die Hudsons Bay-Gesellschaft aufgefordert, unter den Indianern und Eskimos die Nachricht von der Andreeschen Ballonfahrt zum Nordpol zu verbreiten, damit sie sich nicht fürchten und zur Not Hilfe leisten. Die Gesellschaft ist dem Ersuchen nachgekommen.

— **Die große Kanone** im Kastanienwäldchen in Berlin war am Sonntag festlich geschmückt. Das Geschütz ist bekanntlich die „Valerie", das größte der Geschütze, die s. Z auf dem „Onkel Bullerjahn den Belagerern von Paris ihre bedenklichen Brummkonzerte vorführten und aus ihren Feuerschlünden die berüchtigten „Zuckerhüte" in stattlicher Zahl versandten. Gestern waren 25 Jahre vergangen, seit die siegreichen deutschen Truppen die „Valerie" vom Mont Valerien herunterschafften.

— **Ein schrecklicher Mord und ein Selbstmord** sind Dienstag, morgens in Berlin im Krankenhaus „Bethanien" verübt worden. Die 55 Jahre alte, aus Westfalen stammende Krankenschwester Christiane Oetting, die schon 30 Jahre in der Anstalt thätig war, ist von dem dort seit vier Jahren beschäftigten Wirtschaftsarbeiter Hermann Zühlske, der aus Pommern gebürtig ist, erschlagen worden, worauf sich Zühlske dann erhängte. Die Schwester, der Zühlske bei seinen Arbeiten auf dem Wirtschaftshofe des Krankenhauses unterstellt war, wollte heute für den Gottesdienst besuchen, hatte aber vorher noch einige Anordnungen in der Wirtschaft zu treffen und sich daher schon sehr früh auf den Hof begeben. Sie war dort schon um 5 Uhr ganz allein, da die anderen Mädchen noch nicht erschienen waren. In einer Remise legte sie, bevor sie an ihr Werk ging, Schürze und Jacke ab. Während das geschah, muß sie von dem Zuhlske überfallen worden sein. Wie Haare und Blut, die noch daran kleben, zeigen, hat diesem sie mit einem Eisenstück über den Kopf geschlagen. Dann hat er sie, da sie noch nicht ganz tot gewesen zu sein scheint, durch einen Stall in seine Stube geschleppt, die neben dem Stalle liegt. Erst in der Stube scheint der Mörder sein Werk ganz vollendet zu haben. Unmittelbar darauf muß er sich dann in der Stube erhängt haben. Die Bluttat wurde wenige Stunden später entdeckt. In der Kirche vermißte man die Schwester Oetting, und sobald der Gottesdienst beendet war, suchte man die Anstalt nach ihr ab. Dabei kam man gegen 7½ Uhr auch an der Stube des Zühlske vorbei und sah durch ein Fenster hinein. Man sah den Mann in seiner Stube hängen und ließ diese, da die Thür von innen verschlossen war, gewaltsam öffnen. Vor dem Bett des erhängten Hausarbeiters lag die blutige Leiche der Pflegeschwester auf dem Fußboden. Der Aufklärung bedarf noch der Beweggrund zum Morde. Ein Racheakt kann nicht vorliegen, da die ermordete Schwester ein sehr sanftmütiges Wesen war und fast keinen Feind hatte. Ob der Hausarbeiter, ein Mann von 26 Jahren, die Schwester vor dem Morde vergewaltigt oder wenigstens einen Versuch dazu gemacht hat, bedarf noch der ärztlichen Feststellung. Vielleicht auch war die Schwester mit Zühlske wegen ihrer Arbeitsanordnungen zusammengeraten.

— **Raub auf der Eisenbahn.** Aus Pau (Depart. Niederpyrenäen) wird vom 3. März gemeldet: Auf dem Zug 629, der 7 Uhr 55 Min. abends in Laruns eintrifft, drang gestern zwischen den Stationen Arudy und Bielle ein Unbekannter in ein Abteil 3 Klasse, knebelte ein allein reisendes junges Mädchen, Anna Bonnemason, und raubte ihm für 9000 Francs Wertpapiere. Vor der nächsten Haltestelle sprang der Räuber vom Zug ab und entfloh.

* * *

## Stille Stunden.

In unserem Zeitalter der Arbeit bedarf der Mensch mehr als je solcher Stunden, wo er sich sammeln und innere Einkehr halten kann. Bei unsern Vorfahren waren die Dämmerstunden solche Pausen in der Hast des Tages. Wenn der sonnige Tag zum Abend sich wandte, dann hielten sie einmal still in der täglichen Arbeit. Gedanken kamen, die sonst zurückgedrängt wurden, Bilder stiegen empor, die sonst blaß im Hintergrunde standen. Das Gethane wurde nachgedacht, das Geplante vorgedacht, der Wert des Wirkens abgewogen und das Ziel des Thuns zurecht gerückt. An solchen Stunden haben sich die Alten erbaut und gestärkt.

Das Geschlecht von heute hat zu der Rast der Dämmerstunde keine Zeit mehr. Von früh bis abends spät zwingt der Kampf ums Dasein den Menschen zur Arbeit. Nur wenn die Vesperstunde geschlagen, wenn der Mensch sein Tagewerk vollbracht hat, dann kommt eine kurze Zeit der Erholung, die mit der Dämmerstunde unserer Ahnen noch einige Aehnlichkeit hat: die Feierabendstunde im Kreise der Familie. Wenn der Vater dann die Seinen um sich sammelt, wenn des Tages grämliche Sorge von der glättenden Liebe des Weibes fortgescheucht ist, wenn aus den Augen der Kinder ein Abglanz stillen Himmelsglückes strahlt: dann werden die Feierabende in Wirklichkeit Stunden der Feier, der beseligenden Erquickung, Kraftquellen für das neue Tagewerk. Leider haben heute viele so mancherlei Verpflichtungen, daß sie an die erste und einzige Pflicht des Hausvaters nicht zu denken vermögen. Heute kennen manche nur das Bedürfnis nach Zerstreuung und sehnen sich gar nicht mehr nach Sammlung. Wie viele sind daheim fremd geworden!

Die schönsten, die segensvollsten stillen Stunden sind die des Sonntags, wenn das Mühlwerk des Tagestreibens endlich schweigt, wenn ein goldner Gottesgruß über die feiernde Erde gleitet, wenn die Seele sich dessen bewußt wird, daß auch sie noch ein Recht hat, daß die Tagessorge nicht das einzige ist. Am Sonntage wird der Schatz gesammelt, von dem die Woche über gezehrt werden muß. Fällt dieser Schatz weg, dann verkümmern wir, dann stechen wir dahin in seelischer Entkräftung; Sonntagslosigkeit macht herzlos, seelenlos, unselig.

Viele haben heute keinen Sonntag mehr, — nicht nur solche, welche ihr Beruf Sonntags zur Arbeit zwingt, sondern auch die, welche in der Sucht nach dem Golde oder in dem Taumel nach Genuß oder in dem Wahne, das Wissen aller Welt erwerben zu können, den Durst der Seele nach stillen Stunden betäuben. Aber für immer hilft die Betäubung nicht. Die Seele schreit nach Ruhe, wenn sie müde gequält ist. Ohne Stunden stiller Rast wird das Gold zum lastenden Blei, das sich an die Flügel der Seele hängt, wird das Wissen zum Wahne, der den Kopf überfüllt und die Seele leer läßt, wird der Genuß zum tollen Taumel, der im Abgrunde endet.

Wer den Segen der stillen Stunden nicht empfindet, der verliert den Himmel über dem Haupte, der verliert das einzige, was den Besitz zum Schatze macht, der verliert die Fähigkeit zu genießen und damit auch die Lust zur Arbeit.

## Standesamt Pelkum.

Mitteilungen vom Monat Februar 1896.

**Vermählte:** Bergm. A. Busch, Weddinghofen und Wilhelmine Eggenstein, Bergkamen. Kötter W. Ecky, Heil und Wilhelmine Klute, Overberge. Bäcker G. Scharrenberg, Morp bei Gerresheim und Auguste Lohmann, Osterbönen.

**Geboren:** Ein Sohn den Nachbenannten: Kötter H. Bohwinkel, Weetfeld. Fabrikarb. F. Düsing, Wiescherhöfen. Bergm. F. Krabs, Overberge. Kötter Fr. Hegemann, Overberge. Fabrikarb. F. Düchting, Pelkum. Holzarb. Th. Bolle, Altenbögge. Rangierer W. Gerting, Wiescherhöfen. — Eine Tochter den Nachbenannten: Dem Fabrikarb. K. Reck, Herringen. Schuhm. H. Nielinger, Pelkum. Schweißm. W. Becker, Wiescherhöfen. Bergm. W. Rekitt, Overberge. Maurer W. Bußmann, Sandbockum. Dienstmagd Maria Kampert, Sandbockum. Landw. Kampmann, Sandbockum. Tagel. W. Solinger, Derne. Bergm. H. Werning, Bergkamen.

**Gestorben:** Ackerknecht Fr. Drath, Herringen, 16. J. Karoline Astroh, Wiescherhöfen, 9 M. 20 T. Landw. J Lichtermann, Altenbögge, 75 J. Ww. Zimmerm. W. Lange Luise geb. Woermann, Weetfeld. 61. J. Ww. Landw. D. Bohnenschulze gnt. Böinghoff, Friederike geb. Muhle, Nordbögge, 66 J. Ww. Schneider H. Dörnemann, Elisabeth geb. Köhling, Overberge, 80 J. K. Feldick gnt. Stehmann, Bönen, 5 M. 10 T. Ehefrau Tagl. T. Harringhaus, Henriette geb. Huxel, Overberge. Ww. Bahnw. F. Lethaus Luise geb. Küper, Nordbögge, 57 J. Pächter H. Bierkämper, Nordbögge, 60 J. A. Andriejewsky, Bergkamen, 4 M. Eine männliche Totgeburt.

## Wetter-Aussichten

**auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.**

15. März. Wolkig, Niederschlag, milde, starker Wind.

16. März. Sinkende Temperatur, wolkig Niederschlag, Sturmwarnung, stellenweise Gewitter.

17. März. Feuchtkalt, wolkig, Niederschlag, stark windig, stellenweise Gewitter.

18. März. Kälter, meist veränderlich, Niederschlag, Sturmwarnung.


**Foulard-Seide 95 Pf.** 3794

bis 5.85 p. Met. — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 981

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.). Zürich.


wandelte ihn eine ganz kuriose Stimmung an. Das Meer sang ein vielstimmiges Klagelied. Das war ein rauschen, ein Brausen und Rollen ringsumher. Und die Wolken lagen so tief auf dem schwarzgrauen, nur hin und wieder von einem gespenstischen Lichtreflex erhellten Wasser, als wollten sie sich mit den schaumsprühenden Wogen vermählen.

Er dachte an dies und jenes, an die verschiedensten Dinge. Die Gedanken zuckten ihm wie Blitze durch den Kopf, aufflammend und wieder erlöschend. Jedesmal, wenn er die Augen schloß, sah er das wunderschöne Halligmädchen im Lichte des rubinfarbenen Abendlichtes vor sich stehen. Er glaubte, nie zuvor ein so schönes Mädchen gesehen zu haben. Wie sie den Kopf trug! So hoch und stolz, als schwebe über dem so nüchternen Turban das unsichtbare Diadem königlicher Würde.

Merkwürdig! Wie warm ihm wurde, während er sie sich vergegenwärtigte.. Am Ende hatte er sich gar verliebt in Antje.

„Antje! Antje!" sagte er ein paarmal vor sich hin, und wieder: „Antje! Antje! Ein molliger Name!" Und da war sie wieder. Er wurde ihr Bild nicht los; es begleitete ihn in seine Wohnung im Kurhaus, und es blieb auch dort noch bei ihm.

Selbst im Traum verließ es ihn nicht. Die prachtvolle Gestalt in dem märchenhaft aus Abendsonnenstrahlen gewobenen Schleier hatte sich ihm schier unauslöschlich eingeprägt, denn aus dem Traum folgte sie ihm gar ins Erwachen. Es war doch seltsam, daß er so unausgesetzt an das Mädchen denken mußte! Wenn er sie lieben könnte!

Das wäre ungewöhnlich! Der Gedanke elektrisierte ihn. Ja, er wollte diese Antje sich gewinnen!

Freilich würde es keine leichte Eroberung werden. Eine dunkle Vorstellung, ein Instinkt sagte ihm, daß die weltbesiegende Macht des roten Götzen auf der Hallig keinen Einfluß habe. Aber gerade die Hindernisse, die es zu überwinden gab, reizten ihn an. Was war ein Sieg ohne vorangegangenen Kampf?

Den ganzen Tag beschäftigte er sich mit dem Gedanken. Seit Jahren hatte er sich nicht so wohl gefühlt, wie heute mit der Aussicht auf den ihm bevorstehenden Feldzug auf Antje Matzen's Herz. Seine Bekannten bemerkten sein verändertes Wesen; besonders die Damen, die alle für den jungen Millionär ein faible hatten, neckten ihn deshalb. Das reizte ihn wiederum zu Vergleichen; keine von diesen allen konnte sich der schönen Insulanerin zur Seite stellen!

Er schmiedete Pläne; er dachte nach. Morgen sollte ihn die erste Flut hinüber bringen!

Noch nie pulsierte ihm das Blut so quecksilberleicht durch die Adern. Antje .... Antje!

Diese friesische Antje sollte ihn lieben! Und wenn es ihn Millionen, sein Vermögen, wenn es ihn sein Leben kostete.

Sie sollte — sie sollte ihn lieben!

Es hatte um den Sonnenaufgang geregnet und das karge, dunkelgrüne Halliggras starrte noch im Diamantenschmuck ungezählter sonndurchfunkelter Regentropfen, als die kleine Gemeinde dem Rufe der Kirchenglocke zur sonntäglichen Andacht folgte. Beim Gottesdienst sah Pastor Hennis die ihm anvertrauten Seelen immer vollzählig beisammen. Nur wem es absolut unmöglich war, zu kommen, blieb aus.

Das waren Ebba Matzen's bitterste Stunden, wenn die Kirchenglocken läuteten und sie konnte nicht mitgehen. Allerdings schickte ihr der Pastor regelmäßig Samstag abends die Predigt und Antje las sie ihr am Sonntagnachmittag vor; auch hatte sie ja ihre Bibel, aber es war doch nicht so, als ob sie selber im geweihtem Hause des Herrn seinen Worten lauschen durfte. Nun, der Herr hatte ihr diese Prüfung auferlegt, und sein Wille geschehe.

Antje pilgerte, wie jeden Sonntagmorgen, auch heute ins Gotteshaus. Sie trug den Feiertagsstaat, der sie noch einmal so stattlich und schön erscheinen ließ, wie die alte Gewandung, den dunklen Rock mit breitem, kornblumenblauem Saum, die weite, faltige, schwarzseidene Schürze, das gestickte Kopf- und Busentuch und endlich den reichen Silberschatz aus alter Föhringer Filigran-Arbeit, die vielen großen Knöpfe und das kettenklirrende Brustgeschmeide. Den Schmuck hatten Ahne und Großmutter bereits an ihren Ehren- und Feiertagen getragen; nun war er in Antje's Besitz übergegangen.

Antje war heute ausnahmsweise eine der letzten, welche in die Kirche kamen. Als sie über die Schwelle des Gotteshauses trat, stand Merkes Ten Harten plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen, vor ihr. Antje zuckte unwillkürlich zurück. Er grüßte sie und senkte einen tiefen Blick in ihre ihm zugewandten Augen. Antje erwiderte seinen Gruß in der ernsten Weise, die die Halligsitte gebietet, und schritt an ihm vorüber.

Das Herz klopfte ihr heftig hinter dem massiven Silberschmuck, sie wußte selber nicht, warum, aus welchem Grunde. Mechanisch suchte sie ihren alten Platz auf. Dann faltete sie die Hände zum Beten, aber zwischen den einzelnen Sätzen des Vaterunsers huschten bunte Gedankenreflexe durch ihren Sinn; es war, wie am vorletzten Abend, kein rechtes Beten.

Dann wurde gesungen. Antje sang nicht mit. Ihre Stimme schien ihr heiser. Ihre Augen wanderten hinauf zum Fenster und zu dem tiefblauen Himmel. Es war warm und sonnig draußen. Das Sonnenlicht zerflatterte in dem Kirchenraum und schwebte umher wie lauter kleine goldne Schmetterlinge. Eine breite, schimmernde Straße von Sonnenstäubchen zog sich an Altar und Kanzel vorüber in schräger Linie vom Boden zur Decke. Antje beobachtete das alles, die Sonnenschmetterlinge, die Stäubchen.

Da verstummte der Gesang. Die weiche, volle, sonore Stimme des Pastors betete und las das Evangelium; darauf begann die Predigt.

Pastor Hennis behandelte den Text von Petri Fischzug. Es war eine schlichte, tief in die Herzen der Hörer dringende Rede. Kein kunstvoller Aufbau, keine farbenvolle Bilder, einzig eine tief durchdachte, in ihrer klaren Einfachheit geistvolle und ergreifende Predigt.

Antje saß mit gesenktem Kopf auf ihrem Platz. Sonst hingen ihre Augen mit Spannung an dem Munde des verehrten Seelsorgers und jedes seiner Worte fiel wie eine Perle in ihre Seele, darin sie sie als kostbare Schätze aufbewahrte. Heute floß alles, was der Pastor sprach, nur halb aufgefaßt an ihren Ohren vorüber. Ihr Geist beschäftigte sich wider ihren Willen mit dem Fremden. Warum war er gekommen? War er in der Kirche? Wer war er und warum nur sah er sie immer so rätselhaft an?

Sie lenkte ihre Aufmerksamkeit gewaltsam der Predigt zu.

„Richten wir unsere Blicke auf die große Schar der sogenannten Weltkinder," hörte sie Owe Fried Hennis sagen. „Ihr ganzes Leben ist eine Reihe von Kämpfen, Sorgen, Aufregungen. Sei es ein Ringen um die Erhaltung der Existenz, der alte, aufreibende Daseinskampf, sei es die Jagd nach einem trügerischen Glücksbegriff, sei es die Gier, zu den erworbenen Schätzen neue Reichtümer zu sammeln. Da kommt die Sterbestunde. Alles, was irdisch ist, alles in heißem, mühevollem Kampf Erworbene, Erhoffte fällt ab und weicht zurück. Der Boden, auf dem sie fest zu stehen meinten, wankt unter ihren Füßen; die künstlichen Stützen, die sie hielten, fallen; all ihre Weltweisheit zerrinnt und verflüchtet sich wie der Herbstnebel. Indem sie zurückblicken, haben sie ihr ganzes Leben in die Lotterie der Welt gegeben und nichts herausbekommen als Nieten. Dunkel ist es um sie her und in ihnen, und aus ihrem angstgepreßtem Herzen ringt sich der Petrusruf: Herr, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen!"

Antje hörte die Predigt aufmerksam zu Ende. Sie fühlte den ernsten, milden Blick von Pastor Hennis' Augen auf sich ruhen, aber sie wußte nicht, ihm zu begegnen. Wie eine arme Sünderin, mit zu Boden geschlagenen Augen empfing sie den apostolischen Segen. Ja, sie atmete auf, als sie sich erheben durfte.

(Fortsetzung folgt.)

## „Was ist ein Gigerl?"

Ein Gigerl ist ein
Hosen umschlagender
Schnabelschuh' tragender
Waldknüppel schwingender
Geld verbringender
Blöd sich bewegender
Lachen erregender
In den Tag hinein lebender
Darwin recht gebender
Sich niemals genierender
Ewig sich zierender
Nach Moschus riechender
Frühzeitig hinsiechender
Affenmensch.

* * *

## Rätsel.

Ein Studio, dessen ewig durst'ge Kehle
Ihn zu Gambrini treustem Kämpen machte,
Und der nach Zecher Art der Sorgen lachte,
Mit denen plagt sich die Philisterseele,

Fand einst, als er nach manchen Trinkgelagen
Sich von der Kreide Bann befreien sollte,
Den Mut, obschon's kaum von den Lippen wollte,
Dem Löwenwirt das Rätselwort zu sagen.

Doch dieser schüttelte mit ernsten Mienen
Das Haupt: „Nicht länger laß ich mit dem alten
Verwünschten Wort mich noch zum Narren halten,
Ich kann und will damit nicht länger dienen!" —

Da sah den Musensohn die leeren Taschen
Vor seines Shylocks Blick man auswärts kehren:
„Hart scheint und ohne Zweck mir Dein Begehren,
Denn sie sind leer, so leer wie jene Flaschen!"

Des Wirtes Stirn zog krause sich in Falten.
Die feisten Arme stemmt er in die Seiten: —
Ganz sicher wird die Freundschaft alter Zeiten
Beim umgekehrten Rätselwort erkalten!

(Auflösung des Rätsels in der Samstag-Nummer.)

**Auflösung** des vorigen Rätsels:
**Vers — Tand — Verstand.**


Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**